

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Der deutsch-russische Zollkrieg.

Nächsten Dienstag tritt bekanntlich der russische Maximaltarif gegen Deutschland in Kraft, und zwar gegen Deutschland allein. Wenigstens ist die österreichische Regierung bisher noch nicht davon verständigt worden, daß der russische Maximaltarif auch gegen Österreich-Ungarn Anwendung finden solle; vielmehr heißt es, daß demnächst ein Handelsvertrag zwischen Österreich und Rußland zu Stande kommen soll. Ob deutscherseits Repressalien gegen Rußland ergriffen werden sollen, darüber wird der Bundesrath in einer heute abzuhaltenden Sitzung beschließen. Der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Marschall, hat sich Mittwoch Nachmittag nach Kiel begeben, um die Ansicht des Kaisers hierüber einzuholen. Die deutsche Regierung ist bekanntlich in der Lage, ohne weiteres Befragen des Reichstags die Einfuhrzölle auf die wichtigsten russischen Exportartikel um 50 pCt. zu erhöhen. Selbstverständlich wünschen das die Herren Agrarier und bearbeiten deshalb die öffentliche Meinung mit einer gut incinirten Russenbeize, worin sie von den russischen Chauvinisten unterstützt werden, die sich ihrerseits die Deutschenbeize angelegen sein lassen. Solche gegenseitige Hege kann natürlich den Lauf der Verhandlungen, welche trotz alledem weiter geführt werden sollen, nur unangenehm beeinflussen, kann nur zur dauernden Herrschaft des Zollkrieges führen, der doch schließlich beiden Ländern schadet, und Deutschen aber mehr als den Russen.

Wenn wir bedenken, daß die deutsche Ausfuhr nach Rußland sich 1890 auf 262 1/2 Millionen Mark bewertete und 7,1 in pCt. der gesamten deutschen Ausfuhr ausmachte, so müssen wir uns doch sagen, daß die dabei betheiligten Industriezweige heute nicht werden angehen können, wie sie den Ausfall einbringen sollen, den ihnen die Sperrung des russischen Marktes verursacht. Die schlesische Montanindustrie, die chemischen Industrien, die Maschinen- und Textil-Industrie, der Weinbau und der Weinhandel sind dabei am meisten betroffen. Gerade uns in Schlesien also sollte in erster Linie daran liegen, ein annehmbares Verhältniß mit Rußland herbeizuführen. Dasselbe Interesse haben diejenigen Landwirthe und andern Gewerbetreibenden, welche Futtermittel benöthigen. Von den übrigen Consumen ten wollen wir gar nicht reden; der „Consumen t“ schlechthin gilt ja heute nur als Mittel zum Zweck: der Bereicherung der Großgrundbesitzer.

Der Uebermuth des Agrarierthums macht sich namentlich in der „Kreuzzeitung“ Luft. Ein russisches Organ hatte die Behauptung aufgestellt, daß die deutsche Regierung den Vorschlag der Entsendung russischer Commisars zur Theilnahme an der Conferenz in Berlin mit der Maßgabe angenommen habe, daß diese Conferenz nicht früher als am Anfang des Herbstes zusammentrete, „da die deutschen Staatsmänner im höchsten Grade ermüdet seien“. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu: „Das im letzten Satz ausgesprochene können wir aus fester Quelle durchaus als zutreffend bezeichnen.“ Das Organ der junkerlichen Großgrundbesitzer findet also die angebliche Antwort der deutschen Regierung als ganz in der Ordnung. Eine Regierung aber, der es Ernst damit ist, das wirtschaftliche Verhältniß mit einem großen Nachbarreiche friedlich zu gestalten, kann unmöglich eine Verzögerung der Verhandlungen mit dem Bedürfnis ihrer Beamten, in die Sommerfrische zu gelangen, begründet haben. Unsere Regierung hatte zweifelsohne andere Gründe für die Verschiebung der Conferenz. Sie hat aber, wie immer diese Gründe gelautet haben mögen, dadurch den Ausbruch des Zollkrieges beschleunigt. Und das war nach unserm Erachten ein schwerer Fehler.

Wir sind natürlich weit davon entfernt, in dem Zollkriege eine russenfreundliche Haltung einzunehmen. Rußland behandelt ja uns nicht freundlich. Auf der andern Seite aber hat die russische Regierung erklärt, mit Deutschland unter ähnlichen Bedingungen wie mit Frankreich einen Vertrag herzustellen. Rußland will uns also auch nicht einseitig schädigen. Rußland ist eben in handelspolitischer Beziehung besser gestellt als Deutschland und kann den Zollkrieg leichter ertragen als letzteres. Deutschland will das heute noch nicht einsehen. Es wird durch Schaden klug werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt in ihrer Freitagnummer officiell: „Der Vorschlag, die commissarischen

Verhandlungen nicht im August, sondern erst am 1. October beginnen zu lassen, ist deutscherseits aus dem rein sachlichen Grunde erfolgt, weil die bisherigen schriftlichen Verhandlungen eine Einigung über wesentliche Punkte nicht erzielten, und daher eine unmittelbare Anknüpfung commissarischer Verhandlungen an dieselben auf der gleichen Basis nur eine abermalige Constatirung der bestehenden Differenzen, unmöglich aber ein positives Resultat zur Folge haben konnte.“

Siam.

Der Krieg zwischen Frankreich und Siam hat begonnen. Es liegt zwar keine Kriegserklärung vor; die Franzosen aber haben, nachdem der französische Gesandte Pavy mit drei französischen Kanonenbooten den Hafen von Bangkok verlassen hatte, durch Besetzung zweier Inseln thatsächlich den Krieg eröffnet. Nach einer Meldung aus Saigon wurde die Besetzung der im Golf von Siam gelegenen Inseln beschlossen und auf den Inseln Kong und Kongsanlem bei Cap Samit die französische Flagge gehißt. Diese Inseln sollen den Stützpunkt für die weiteren Operationen bilden. Die französische Flotte vor Siam soll durch zwei weitere Kreuzer verstärkt werden, deren Beordnung in Brest und Toulon bereits von dem französischen Marineminister verfügt worden ist.

Trotz des französischen Angriffes bleibt Siam ruhig, und die andern Großmächte sorgen lediglich für den Schutz ihrer in Siam ansässigen Landleute. Der „Times“ wird aus Bangkok gemeldet, daß dort Vorkehrungen getroffen werden, um verschiedene Abtheilungen von Truppen der fremden Kanonenboote zu landen und strategisch wichtige Punkte der Stadt zu besetzen, falls die gefährlichen und durch die Blockade brotlos gewordenen Elemente der Bevölkerung Veruche zur Plünderung machen sollten. Die siamesische Regierung hat durch eine Proclamation die Bevölkerung gewarnt, Ausländer anzugreifen.

Inzwischen ist auch das englische Geschwader in den siamesischen Gewässern verstärkt worden. Das englische Kanonenboot „Hobart“, welches sich in den chinesischen Gewässern befindet, hat Befehl erhalten, zur Verstärkung der englischen Seestreitkräfte nach den siamesischen Gewässern abzugeben.

Ueber die Haltung Chinas meldet das „Reuter'sche Bureau“ aus Tientsin, die chinesische Regierung erhebe keinen Einspruch gegen die Forderung Frankreichs bezüglich des Gebietes am linken Ufer des Mekong bis zum 23. Grade nördlicher Breite; sie halte jedoch aufrecht, daß die beiden Ufer des Flusses bis zu dem Punkte, der unterhalb dieses Parallels liegt, China gehören und daher von den Siamesen nicht abgetreten werden können. Die den Franzosen feindlichen Mandarinen suchen die Regierung zu bewegen, in den Conflict einzutreten. Die chinesische Regierung aber verhält sich bisher neutral.

Rußland unterstützt Frankreichs Operationen in selbstamer Weise. Dem Standard wird aus New-York gemeldet, daß das russische Schiff „Nicolaus I.“ und zwei andere russische Kriegsschiffe Befehl erhalten hätten, nach Toulon zu gehen, um in Verbindung mit der französischen Flotte zu manöuvrieren. Diese „moralische“ Unterstützung Frankreichs durch Rußland erscheint als nicht unbedenklich.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hat Donnerstag Vormittag an Bord der „Hohenzollern“ Kiel verlassen und die Fahrt nach der Nordsee angetreten.

Die Kaiserin hat sich vorgestern Abend von Kiel nach Wilhelmshöhe bei Cassel begeben.

Prinz Heinrich von Preußen wird den großen italienischen Seemannsdern, der Kronprinz von Italien den deutschen Kaisermandern im September beizuwohnen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Gesetze über den zweiten Nachtrag zum Reichshaushaltsetat und über die neue Anleihe für Zwecke des Reichsdeeres.

Weil man sich in Bezug auf neue Steuern gar nicht mehr zu helfen weiß, verfällt man auf eine Webrsteuer. Wer soll denn jetzt noch eine Webrsteuer zahlen? Die wenigen Kräppl, die fortan nicht in's

Heer eingestellt werden können? Wir dächten, dieselben wären ohnedies schon gestraft genug, indem sie andern gegenüber von der Natur weniger begünstigt sind, den Kampf um's Dasein zu führen.

Nach Mittheilung mehrerer Blätter sollte die Kürzung der Liebesgabe an die Brantweinbrenner in dem Reichssteuerreformplan des Herrn Miquel in Aussicht genommen sein. Sofort aber dementirt die „Post“ die umlaufenden Nachrichten, indem sie meint, daß hierbei der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen zu sein scheint. Daß wir andern Sterblichen eher Milliarden zahlen werden, ehe den Grobbrennern auch nur ein Pfennig ihrer Liebesgabe entzogen wird, darüber waren wir keinen Augenblick im Zweifel.

Die Stichwahl in Neustettin hat den Bruch zwischen den Stöcker'schen und den Kadaver-Antisemiten vervollständigt. Wüste Versammlungen, die in Berlin abgehalten wurden, sahen Zeugniß davon ab. Die nichtantisemitische Presse sollte diese Auseinandersetzungen nicht stören; wenn sich die feindlichen Brüder gegenseitig beschaden, soll man sie ruhig dabei lassen. In conservativen Kreisen ernüchtert man sich mehr und mehr. Die Stöckerpresse freilich verlangt eine noch schärfere Betonung des Antisemitismus, während die „Nordd. Allg. Zeitung“ bereits einsieht, daß man einen großen Fehler beging, als der conservative Parteitag den Rausch des Programmes strich, welcher die Verwerfung der Ausbreitungen des Antisemitismus aus sprach. Ob die Neue freilich zur Besserung führen wird, bleibt zu bezweifeln.

In Alzey-Bingen hat nach den amtlichen Abstimmungsziffern, welche jetzt vorliegen, Reinhard Schmidt (Freisinnige Volkspartei) mit 5440 Stimmen gegen 1208 Stimmen für Weidner (Antis.), 57 für Graf (D. Reformp.) und 58 für Hünge und zer-Glittert. Die Centrumswähler und die socialdemokratischen Wähler haben, wie der Alzeher „Beobachter“ schreibt, fast durchweg nicht an der Abstimmung theilgenommen; dagegen haben die Nationalliberalen in großer Zahl für den Antisemiten gestimmt!!

Der Kaiser hat dem Freiherrn v. Schorlemer-Mst „in Anerkennung seiner patriotischen Hingebungen“ sein Bildniß verliehen.

Laut officieller Bekanntgabe werden die Kaisermandver zwischen dem 13. und 14. Armee-corps nunmehr definitiv stattfinden. Der Kaiser trifft am 10. September in Karlsruhe ein.

Die niederrheinisch-westfälische Eisenindustrie hat sich gleichfalls gegen die Beschädigung der Antwerpener Weltausstellung erklärt.

Von dem Kriegerverein zu Ortelsburg, bezw. dessen Vorsitzenden, dem Kreis Schulinspector W., erhielt, wie die „Erml. Ztg.“ meldet, ein dortiger Bewohner, welcher Mitglied des Kriegervereins ist, eine Vorladung, unterzeichnet von genanntem Vorsitzenden, mit der Aufforderung, sich vor dem Ehrenrath zu verantworten, weil er für den freisinnigen Candidaten gestimmt und agitiert habe. Der Ehrenrath beschloß jedoch, den Betreffenden nicht der Mitgliedschaft an dem Verein für verlustig zu erklären.

Gleiches Recht für Alle ist ein schöner Gedanke, aber in Preußen noch lange keine Thatsache. Die socialdemokratische Erfurter „Trib.“ veröffentlicht folgenden Brief des Erfurter Bürgermeisters Lange an den Oberbürgermeister v. Tschoppe: „Euer Hochwohlgeboren haben, wie durch den Polizeierganten Schulz dienstlich gemeldet worden ist, am 16. d. Mts., Vormittags in der 8. Stunde Jören Hund ohne Aufsicht und ohne Weiskorb in der Wilhelmstraße frei umherlaufen lassen und sich dadurch einer Uebertretung der Regierungs-Präsidential-Polizeiverordnung vom 28. October 1882 und der Polizeiverordnung vom 4. Juni 1891 schuldig gemacht. Ich sehe Euer Hochwohlgeboren von der erstatteten Anzeige hiermit in Kenntniß mit dem ergebenden Bemerkten, daß ich vom Erlass einer Strafverfügung zwar absehe, jedoch Euer Hochwohlgeboren erbenfalls ersuche, gefälligst dafür sorgen zu wollen, daß der Hund künftig den bestehenden Vorschriften entsprechend auf den Straßen mit Maulkorb versehen und nicht unbeaufsichtigt sich bewegt. Es wäre mir andernfalls in hohem Grade peinlich, Euer Hochwohlgeboren wiederum zur Anzeige gebracht zu sehen und Strafverfügung erlassen zu müssen. Die

Polizei-Verwaltung. Der Oberbürgermeister. J. W.: Lange. Da einem Bürgermeister das Begnadigungsrecht nicht zusteht, so hat der Erfurter Bürgermeister, falls der Brief echt ist, seine Befugnisse weit überschritten. In der Echtheit selbst kann übrigens kaum gezweifelt werden, da bereits eine Untersuchung wegen des Vertrauensmißbrauchs eingeleitet ist, durch den der Brief an die Öffentlichkeit gelangte. Von der Einleitung einer Untersuchung gegen den Bürgermeister verlautet dagegen noch nichts.

— In Deutsch-Ostafrika sind neue Kriegsexpeditionen in Aussicht genommen. Im Juli wurde eine Verstärkung der Schutztruppe von 14 Offizieren und 500 Sudanesen erwartet. Nach Eintreffen derselben beabsichtigt der stellvertretende Gouverneur von Ostafrika, Freiherr v. Scheele, Anfang August eine Expedition nach dem Kilima Ndscharo gegen die Moschi-Leute zu unternehmen und dieselbe zugleich mit einem energischen Strafzuge gegen die Wabehe zu verbinden. Zugleich ist in Aussicht genommen, auch gegen das Treiben der Araber im Innern Front zu machen und namentlich der Gefahr vorzubeugen, daß die aus dem Congo vertriebenen Araber sich nach dem deutschen Gebiete zurückziehen.

— Das Abkommen über die Feststellung der Grenze am Kilima Ndscharo ist nunmehr unterzeichnet. Wie die „Kreuztg.“ wissen will, wäre die Grenze etwas mehr östlich gelegt worden, als sie in dem Riepert'schen Colonialatlas gezogen ist, so daß die Landschaft Kimangelia (unter 2° 55' südl. Br. etwa) in das deutsche Interessengebiet fällt.

— Wie verlautet, wird Frankreich Angesichts des Preissturzes des Silbers die lateinische Münzconvention zum 1. Januar 1894 kündigt. Der italienische Finanzminister Crimaldi hatte vor einiger Zeit im Senat ausgeführt, daß die Kündigung des lateinischen Münzvertrages für Italien durchaus nicht bedenklich sein würde.

— In der Schweiz geht man gegen socialistische Demonstrationen neuerdings mit größerer Entschiedenheit vor. Die Berner Regierung entließ soeben ein Verbot gegen das Aufpflanzen oder Tragen rother Fahnen auf bernischem Gebiet. Es werden Gefängnisstrafen von 8 bis 40 Tagen oder 100 bis 500 Fr. Buße festgesetzt. In officiellen Kreisen wird die Maßregel mit den Ergebnissen der letzten Untersuchung gegen die Anarchisten und Socialisten begründet.

— Zur belgischen Senatsreform nahm die belgische Kammer am Dienstag mit 106 gegen 26 Stimmen den Antrag an, daß der Senat zur Hälfte aus dem Volke gewählten Abgeordneten und zur Hälfte aus dem Provinzialrathe zu bestimmenden Senatoren zu bestehen hat. Am selben Tage brachte die Regierung eine Vorlage betr. die Reform des Senats ein, nach der 57 Senatoren aus den Höchstbesteuerten, 19 aus der Mitte der Provinziallandtage gewählt werden sollen.

— Die spanische Kammer nahm mit 129 gegen 61 Stimmen den Gesetzentwurf über die Weinsteuer an.

— Das englische Unterhaus erledigte am Mittwoch die irische Finanzklausel zur Homerule-Vorlage. Chamberlains Antrag, England solle nicht bloß vorläufig, sondern dauernd die irischen Steuern einziehen und nur deren Ueberschuß über den Anteil an den Reichslasten an das irische Parlament ausfolgen, wurde mit 252 gegen 205 Stimmen verworfen, ebenso alle anderen Anträge der Opposition auf Abänderung des irischen Finanzplanes. In der Donnerstag-Sitzung sollte die Einzelberatung der Homerule-Vorlage summarisch zum Abschluß gebracht werden.

— In Armenien sollen neue ernste Unruhen, namentlich in Casarea, ausgebrochen sein.

— Zwischen dem Untersuchungs-Ausschusse der serbischen Schupskina und dem Cabinet sind seit Mittwoch ernste Differenzen ausgebrochen. Das Cabinet hat sich entschieden gegen jedes vom Ausschusse eingeleitete Gerichtsverfahren gegen die angeklagten Minister ausgesprochen, der Ausschuss hingegen beabsichtigt alle Angeklagten in Haft nehmen zu lassen und die entschiedensten Maßregeln zu treffen. Das Cabinet hat mit seinem Rücktritt gedroht. Bereits ist das Gerücht verbreitet, daß Sava Gruic mit der Neubildung des Cabinets beauftragt sei. Der weitere Verlauf der Angelegenheit hängt von der Entscheidung des Königs ab, welcher sich gegen extreme Schritte des Ausschusses ausgesprochen hat, jedoch den gesetzlichen Verlauf der Untersuchung nicht hindern will. Die Stimmung ist erregt.

— Zur Aufstandsbewegung in Nicaragua wird dem „New-York Herald“ aus Panama gemeldet, daß die Insurgenten Managua genommen hätten.

— Die argentinische Regierung hat ein Decret veröffentlicht, nach welchem die Zollsätze auf Leinwandgewebe und gewirkte Strumpfwaren vom 18. September ab erhöht werden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. Juli.

* Für die im Herbst vorzunehmenden Erneuerungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung (das gesetzliche Drittel und sonstige Neuwahlen) liegt nur noch bis zum 30. d. M. die Liste der wahlberechtigten Bürger im Rathhause zur Einsicht aus. In der Liste sind auch hier bedeutende Verschiebungen eingetreten. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen im November 1891 waren von 1701 Wahlberechtigten 61 in der ersten, 238 in der zweiten und 1402 in der dritten Abtheilung. Jetzt wählen von 1826 Wahlberechtigten nur 33 in der ersten und 182 in der zweiten, dagegen 1611 in

der dritten Abtheilung. 1611 Wähler haben so viel Berechtigung wie 182 bzw. 33. Das sind die Folgen des neuen Wahlgesetzes, durch welches in Verbindung mit der preussischen „Steuerreform“ das preussische Wahlrecht noch unbrauchbarer geworden ist, als es bisher schon war. Mit den fingirten Steuerzinsen (diejenigen, welche keine Staatssteuer zahlen, sind mit 3 M. Steuern in der Liste notirt) sind 223 922 M. Steuern hier zu erheben. Diese Summe wird in drei gleiche Theile getheilt und danach die drei Abtheilungen der Wahlberechtigten abgegrenzt. In der ersten Abtheilung wählen diejenigen, welche 1077 M. 20 Pf. und darüber steuern, in der zweiten diejenigen, deren Steuern zwischen 1077 M. 20 Pf. und 211 M. betragen, in der dritten der Rest.

* Gestern wurde in der hiesigen Lehrschiene eine Prüfung abgehalten. An derselben theilnahmen sich die Schmiedemeister Thiel und Harmuth aus Sprottau, Hauke aus Nieder-Heidau bei Liegnitz und der Schmiedegeselle Jahnke von hier. Dieselben bestanden sämmtlich die Prüfung, ersterer mit dem Prädicat „sehr gut“.

* Ueber Mangel an Vergnügungen brauchen wir jetzt nicht zu klagen. Während die Stadtkapelle an den beiden letzten Abenden im Finken'schen Garten und in demjenigen des „Russischen Kaisers“ bei befriedigendem Besuche und unter großem Beifall concertirte, loctte gestern Abend das Wengler'sche Feuerwerk ein noch zahlreicheres Publikum nach Louienthal. Wie immer, leistete Herr Wengler Vortreffliches in seiner Kunst, wobei er durch die Benützung des Louienthaler Dampfes nicht unwesentlich unterstützt wurde. Lebhafter Beifall wurde ihm auch diesmal wieder seitens des Publikums zu Theil. Die Musik war von der Zöllschauer Stadtkapelle gestellt worden. Dieselbe lieferte zwar weder neue noch schwierige Musikstücke, spielte aber richtig, so daß das Publikum zufrieden war. Der Aufenthalt am Louienthaler See war bei dem lauen Wetter ein recht angenehmer.

* Die Liegnitzer Regimentskapelle, welche am 9. August in Grünberg ein Concert geben wird, hat vergangene Woche im Zeltgarten in Breslau concertirt und dort außerordentlichen Beifall gefunden, welcher sich nicht nur in den Concerten, sondern noch nachträglich kund gab. Unter Anderem sind die Trompeten-Soli des Herrn Thiel sehr beifällig aufgenommen worden, was daraus hervorgeht, daß derselbe aus Breslau einen großen Lorbeerkranz zugeführt erhielt, welcher mit einer Schleife in den schlesischen Farben geschmückt war. Aus dem linken Band bestand sich die Widmung: „Dem vortrefflichen Tonkünstler, Hautboisten Herrn Paul Thiel im Grenadier-Regiment Königl. Wilhelm I., und auf dem rechten Bande: „Zur Erinnerung an den Zeltgarten, Breslau, den 22. Juli 1893, gewidmet von P. M.“

* Wegen Arbeiten am Wasserhebewerk wird dasselbe morgen, Sonnabend, außer Betrieb gesetzt. Wasser für Lurusanlagen, Springbrunnen, Garten- und Straßen-Sprengvorrichtungen sowie zu Bauten darf morgen der städtischen Wasserleitung nicht entnommen werden. Auch ist im Verbrauch von Wirtschaftswasser eine größere Sparsamkeit zu beobachten, damit der Wasservorrath ausreicht.

* Die „Berl. Börs.-Ztg.“ hört, daß der beträchtliche Courstrückgang bei den Prioritäts-Actien der Englischen Wollenwaaren-Manufactur vorm. Oldroyd & Lafley eines sachlichen Grundes entbehrt, vielmehr lediglich durch die allgemeine Lage des Börsengeschäftes veranlaßt ist. Die Fabriken sind gut beschäftigt und der Geschäftsgang läßt auch günstige Resultate erhoffen.

* Gestern Vormittag kurz nach 9 Uhr verlor der mit leeren Körben beladene Wagen des Herrn Johann Uhr aus Rittitz auf der Niederstraße ein Vorderrad. Die Pferde wurden dadurch bereits unruhig. Zur selben Zeit fuhr zufällig ein anderer Wagen in schneller Gangart vorbei, was die Pferde des zuerst erwähnten Wagens noch unruhiger machten. Mit kräftigem Ruck rissen sie die Vorderaxe los und stürzten mit derselben davon, hinter und neben dem anderen Wagen her, bis dieser in ein langsameres Tempo verfiel, worauf sie sich erst beruhigten. Bei dem Vorbeiziehen der Vorderaxe hatte aber der Wagen das Gleichgewicht verloren und stürzte nach dem Trottoir um, welches von den Körben bedeckt wurde. Dabei wurde auch eine Scheibe im Hause des Herrn Rudolf Kärger zerschlagen. Es ist noch ein Glück zu nennen, daß bei dem Vorfall kein größeres Unheil angerichtet wurde.

* Ein nettes Fräulein zu werden verspricht der am Mittwoch in Neusalz verhaftete 12-jährige Knabe Brand aus Grünberg, der am Dienstag seinem Vater 24 M. gestohlen hatte und von hier aus mit der Eisenbahn nach Neusalz gefahren war. Die Grünberger Polizeiverwaltung benachrichtigte die Neusalzer Telegraphisch von dem Verschwinden des Knaben. Letzterer gelang es, desselben habhaft zu werden. Noch am Mittwoch wurde der Junge durch einen Neusalzer Polizeibeamten nach Grünberg zurückgebracht und der hiesigen Polizei übergeben.

* Es ist in diesem Jahre mehrfach beobachtet worden, daß Schoten an den Pflanzungen durch Aufspiken oder Aufbohren der Schalen geöffnet und der Körner beraubt worden sind. Vielleicht weiß einer unserer Leser und zu erklären, wer die Räuber sein mögen; seitens eines Besitzers wurde die Ruthmaßung ausgesprochen, daß man es mit Sperlingen zu thun habe.

(:) Kontopp, 27. Juli. Infolge der reichlichen Regengüsse der letzten Tage haben sich die Aufschichten auf die Grummet- und Kartoffel-Gründe in hiesiger Gegend bedeutend gebessert.

* Ueber die Anwendung der zweijährigen Dienstzeit auf die bereits Dienenden theilt das Kriegsministerium auf Anfragen mit, daß die Mannschaften, die im Herbst 1892 eingestellt worden sind, unbedingt im Herbst 1894, also nach zweijähriger Dienstzeit entlassen werden. Dagegen können die, die bereits im Herbst 1891 eingetreten sind, nicht bestimmt vor Herbst 1894 auf ihre Entlassung rechnen, da ein Theil davon erforderlichensfalls noch das dritte Jahr unter der Fahne bleiben wird. Doch sollen für diesen Jahrgang die Beurteilungen zur Disposition thunlichst ausgedehnt werden.

* Aus Anlaß des bevorstehenden Beginns der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf eine sichere, unverzügliche Beförderung der an die Officiere, Beamten und Mannschaften der mandverirenden Truppen gerichteten Postsendungen nur dann zu rechnen ist, wenn sie eine genaue und deutliche Aufschrift tragen. Zur genauen Aufschrift gehört außer der Angabe des Namens und des Dienstgrades des Empfängers die Bezeichnung des Truppentheils, Regiments, Bataillons, der Compagnie, Escadron, Colonne u. s. w. — und, was besonders wichtig ist, die Angabe des ständigen Garnisonortes des Empfängers. Wird der Ort angegeben, wo sich der betreffende Truppentheil gerade im Manöver befindet, so entstehen leicht Verzögerungen, während bei Angabe des Garnisonortes die Postanstalten die Zuführung der Sendungen an den Empfänger ohne Zeitverlust bewirken.

* Gegen die Futternoth werden seltsame Mittel vorgeeschlagen. Im Meininger Regierungsblatt rath sogar der Amts-Thierarzt den an Futternoth leidenden Bauern, ihre Pferde und Ochsen mit Sägespänen, am besten von Fichten, vermischt mit etwas Hafer und Salz, zu füttern; „die Thiere gewöhnen sich in kurzer Zeit an diese Fütterung“. — Vielleicht, meint das Meininger „Vaterland“, gewöhnen sie sich auf kurze Zeit auch an Kieselsteine mit Kochsalz und Torfmehl; aber fett werden sie schwerlich dabei und allzu lang leben werden sie auch nicht.

* Ein russisches Ausfuhrverbot für Heu und Klee ist am Mittwoch in Kraft getreten.

* Infolge des Mangels einheitlicher deutscher Postwertzeichen ist im Publikum vielfach die Ansicht verbreitet, daß bei Postkarten mit Antwort die Antwortkarte nur in demjenigen Postgebiet Gültigkeit habe, welchem das eingestempelte Wertzeichen angehört, daß also preussische Postkarten mit Antwort nicht nach Bayern und Württemberg — und umgekehrt — gesandt werden können. Diese Annahme ist unzutreffend. Antwort-Postkarten können bei jeder Postanstalt innerhalb des ganzen deutschen Reiches zur Einklieferung gelangen.

* Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß bei einer infolge von Zugverspätung eingetretenen oder etwa befürchteten Versäumnis des Zuganschlusses Privatdepeschen von Reisenden, soweit es mit Rücksicht auf die Betriebsverhältnisse und das vorhandene Dienstpersonal irgend angängig ist, auch auf solchen Stationen, welche für Privatdepeschenverkehr nicht geöffnet sind, zur Beförderung aufzunehmen sind.

* Eine vielfach in Vergessenheit gerathene Verfügung, die auch dem reisenden Publikum fast unbekannt ist, ist die, daß in den Wartesälen dritter und vierter Klasse auf allen Eisenbahnstationen eine Flasche mit frischem Wasser nebst einer Anzahl Gläser beständig stehen soll. Man wird diese besonders im Sommer sehr willkommene Einrichtung nur selten finden, und ist dies der Fall, so ist der Inhalt oft abgesehnt. Der Eisenbahnminister hat diese Einrichtung in Anbetracht des gegenwärtigen starken Reiseverkehrs und der heißen Tage von Neuem in Erinnerung gebracht.

* Die letzten diesjährigen Alpen-Sonderzüge werden am Dienstag, den 15. August, Nachmittags 1 Uhr 25 Minuten von Dresden-N. und 3 Uhr 40 Minuten von Chemnitz bzw. 2 Uhr 55 Minuten von Leipzig, Bayerischer Bahnhof, abgehen, um am nächsten Tage um 5 bzw. 6 Uhr in München anzukommen.

* Zur Regelung der industriellen Sonntagsruhe sind der „Rdn. Ztg.“ zufolge die Vorschläge im Reichsamt des Innern bereits seit längerer Zeit fertig gestellt. Man beabsichtigt auch, dieselben durch die Landesregierungen den beteiligten Kreisen zugänglich zu machen.

* Der X. Bundesstag des deutschen Radfahrerbundes findet vom 11. bis 15. August in Leipzig statt.

* Nach einer Ministerialverfügung sollen die Strafgeelder für Schulversäumnisse unberücksichtigt den Schulkassen zustehen, ohne daß diese die Kosten für die Festsetzung und Vollstreckung der Schulstrafen im Falle ihrer Uneinziehbarkeit zu tragen haben. Diese Kosten sind vielmehr von denjenigen aufzubringen, denen die sachlichen Kosten der Polizeiverwaltung zur Last fallen.

* Um säumigen Steuerzahlern zu Leide zu gehen, versäht man, thüringischen Blättern zufolge, in Sonneberg auf radicale Mittel. Die bdmwilligen Steuerrestanten sind neulich in der Zeitung bekannt gemacht worden, und in der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden die Namen der Einzelnen nochmals durchgegangen. Ein großer Theil derselben lebt verhältnismäßig gut, ist aber unpfändbar, oder es sind andere Manipulationen gemacht, um sich um die Steuerbegleichung herumzudrücken. Nur einer der Restanten ist seiner Verpflichtung nachgekommen.

(!) Tschierzig, 28. Juli. Die Schwimmübungen des Ulanen-Regiments über die Oder bei Tschierzig erreichen voraussichtlich in dieser Woche ihr Ende, und werden demnächst die Mannschaften im Schwimmen und Bräutenschlagen unterrichtet. Zu

Diesem Zweck weilt ein Pionier-Commando unter einem Officier in Zillsthal. Am Donnerstag früh 7 Uhr fand eine größere Gefechtsübung mit Uebergang über die Oder vermittelt der sogenannten Kaltboote statt. Ungenommen wurde, die Oderbrücke wäre zerstört. Es ritten zwei Schwadronen bis vor Samade und griffen den Feind, welcher von Schwibus her im Anmarsch war, an. Die beiden Schwadronen erreichten das sonstige Ufer in 11 resp. 10 Minuten. Dem Zuschauer bietet sich ein hochinteressantes Schauspiel dar. Bewunderungswürdig ist die Schlaupheit mancher Pferde, um recht leicht aus andere Ufer zu gelangen. Die Pferde gehen jetzt ganz von selbst ins Wasser, und einigen gefallt es so gut darin, daß sie sich manchmal lang hineinlegen, so daß sie erst genöthigt werden müssen, herauszukommen, worauf sie sich gleich nochmals ins Sande wälzen.

Nach einer solchen in Wirksamkeit getretenen Verfügung des Herrn Ober-Landesgerichts-Präsidenten dürfen auf den Gerichtstagen in Raumburg a. S., auf denen neben Akten freiwilliger Gerichtsbarkeit auch Zeugenverhöre, und zwar von Personen aus der dortigen Gegend, vollzogen wurden, für die Folge Zeugenverhöre nicht mehr stattfinden. Diese gerichtlichen Vernehmungen müssen in Zukunft in Sagan erfolgen. Die Verfügung mag theoretisch begründet sein, sie wird in der Praxis aber zu Erschwerissen mancherlei Art führen.

Dieser Tage bereisten zwei Vertreter der Eisenbahn-Bau-Gesellschaft R. Burthard u. Co. (Berlin) die Glogauer Gegend, um mit Interessenten Vorbesprechungen über den Bau einer normalspurigen Bahn III. Ordnung von Glogau über Weichholz, Pärtschen, Kattisch, Leschkowitz, Urschau, Köben mit Anschluß nach Steinau zu halten.

Von der Verlegung einer Garnison nach Bunzlau ist z. Z. Abstand genommen worden.

In Köben a. O. gastirte eine Theatergesellschaft, die recht gute Geschäfte machte. Der Director fuhr darauf nach einem Nachbarorte, um ein Local für Aufführungen zu ermitteln. Inzwischen benutzte die Gesellschaft die Gelegenheit, um mit der Kasse des Directors spurlos zu verschwinden. Der Fall, daß der Director durchbrennt, ohne die Gesellschaft zu bezahlen, soll viel öfter vorkommen.

In Beckern bei Biegnitz starb dieser Tage die etwa 8 Jahre alte Tochter einer dort wohnenden Familie nach kurzem Leiden unter den Zeichen der Vergiftung, trotz aller angewandten Mittel. Die Ermittlungen ergaben, daß die Kleine im Laufe des Tages Beeren gegessen hatte, welche sie selbst zwar als Brombeeren bezeichnete, die wahrscheinlich aber Tollkirschen gewesen sind.

Wie seinerzeit gemeldet, hatte der neu gebildete Verein der freisinnigen Volkspartei in Hirschberg dem Reichstagsabg. Dr. Barth wegen seiner Abstammung in der Militärvorlage ein Mißtrauensvotum ertheilt. Der „Liberale Wahlverein“ des Wahlkreises Hirschberg-Schönaue hat nunmehr am Mittwoch Abend in einer aus von Vertrauensmännern vom Lande zahlreich besuchten Sitzung gleichfalls Stellung genommen über „die Abstammung in der Militärvorlage“, insbesondere über die Abstammung des Herrn Dr. Barth. Die Versammlung hat, obgleich sie zum großen Theil aus Mitgliedern bestand, welche sich zur freisinnigen Vereinigung zählen, energisch Stellung gegen die Abstammung des Herrn Dr. Barth genommen. Besonders zeigten die Vertrauensmänner vom Lande eine lebhafteste Zustimmung über das Vorgehen des Reichstagsabgeordneten; einer derselben erklärte, in seinem Dorfe sei wiederholt geäußert worden, daß man, wenn man gewußt hätte, wie es jetzt gekommen ist, lieber socialdemokratisch gewählt hätte, und daß das Zutrauen zu Dr. Barth gewaltig gelitten habe. Allgemein wurde anerkannt, daß Herr Dr. Barth nicht gehalten habe, was er versprochen hatte. Sollte er auch in der Deckungsfrage nicht fest bleiben, so würde man ihm eine vollkommene Absage zukommen lassen müssen. — Wenn auch die Versammlung alle scharfen Ausdrücke in der an Dr. Barth zu richtenden Erklärung vermeiden wissen wollte, um denselben nicht zur Mandatsniederlegung zu zwingen, so sind wir doch der Meinung, daß ein Mann wie Herr Dr. Barth unter diesen Umständen sein Mandat nicht wird behalten wollen.

Ein schweres Geschick hat eine sich in Schreiberhau zur Sommerfrische mit ihrem 10jährigen Tochterlein aufhaltende Dame getroffen. Die Dame hatte sich mit der Frau des Hauses auf einen Spaziergang begeben. Das zehnjährige Kind verblieb im Hause und unterhielt sich mit der gleichaltrigen Tochter der Wogisgeberin. Die kleine Schreiberhauerin stellte einen Spiritusbrenner auf den Ofen, entzündete die Flamme, und beide amüsierten sich an dem bläulichen Schein. Die Flamme wurde kleiner; um sie zu erhalten, wurde Spiritus nachgegossen, und hierbei fing das Kleid der kleinen Fremden Feuer. Im nächsten Augenblick bildete die arme Kleine eine Feuerkugel. Die auf das Geschrei Herbeieilenden fanden das Kind entzündet verbrannt. In der Nacht sah die bedauerwerthe Mutter ihr Tochterchen unter furchtbaren Qualen sterben. Kurz bevor es die junge Seele aushauchte, sagte das kleine Wesen noch zu der geliebten Mutter, welche dem Tochterlein oft das Spielen mit der Flamme verboten hatte: „Siehst Du, Mutter, das ist der Ungehorsam!“

Ein Bergmann in Salzbrunn ergriff eine Flasche und trank von einer Lösung, die für eine elektrische Batterie bestimmt war (Schwefelsäure). Die Red.) Unter großen Schmerzen verschied er. Häufig unterjorgte Kinder und eine kranke Frau verlieren ihren Ernährer.

Ueber einen angeblichen Cholerafall wird der „Oberschlesischen Volks-Zeitung“ aus Dt.-Rasselwitz, Kreis Neustadt O.-S., berichtet: „Der in Deutsch-Rasselwitz wohnhafte Arzt Dr. Wendt bemerkte bei einem kranken Manne, zu dem er dringend gerufen wurde, im höchsten Grade alle Anzeichen der asiatischen Cholera. Wohl gelang es, durch die verordneten Mittel den plötzlich aufgetretenen Durchfall zu verbannen, die übrigen Anzeichen jedoch traten um so stärker auf. In vier Stunden war der bis dahin gesunde, außerordentlich stark gebaute Mann eine Leiche. Der telegraphisch herbeigerufene Kreisphysikus theilte die Ansicht des Dr. Wendt und ordnete die sofortige Beerdigung der Leiche an. Die Untersuchungsobjecte wurden zur weiteren definitiven Feststellung des Urtheils in der Angelegenheit zur genauesten Untersuchung nach Breslau geschickt.“ Dort hat Herr Prof. Dr. Flügge constatirt, daß alle Befunde unbegründet sind und daß es sich um einen allerdings schweren Fall von Cholera nostras handelt.

Bermischtes.

Zur Bergarbeiterbewegung in England. Die Grubenarbeiter von Durham erklärten sich zwar gegen den sofortigen Ausstand, beschloßen aber einstimmig, einen Lohnaufschlag von 15 pCt. zu verlangen. Die Londoner Kohlenträger hören am Sonnabend auf, Kohlen zu verladen. In der schottischen Kohlenindustrie ist am Mittwoch eine thatsächliche Stocung eingetreten. Viele Bergleute weigern sich zu arbeiten, während andere nur an drei Tagen der Woche arbeiten wollen. — Allem Anschein nach ist eine Verständigung zwischen den Grubenbesitzern und Grubenarbeitern von England nicht mehr zu erwarten, morgen dürfte daher der angekündigte große Streik beginnen.

Nur Schneid. Bekannter: „Herr Redacteur, — sind Sie denn nicht ängstlich, immer wieder Witze über die mit Recht gefürchteten Schwiegermütter zu bringen?“ — Redacteur: „Nah, mein Lieber, man muß nur Schneid haben! Wir bringen sogar häufig Witze über Adven — und es ist uns noch nie etwas passiert!“

Fachgemäß. Gatte: „Komm' mal, Rosa, im Salon ist ein Herr, der um eine unserer Töchter anhält. . . ein Weinbändler!“ — Gattin: „Ein Weinbändler — Gott sei Dank! Da wird er wohl einen älteren Jahrgang wählen!“

Nacht der Gewohnheit. Ein wegen seiner Höflichkeit bekannter Gefängniß-Geistlicher erfährt von dem Director, daß ein zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilter Raubmörder ausgebrochen war, aber wieder eingekerkert wurde. Er macht demselben einen Besuch, um ihm ins Gewissen zu reden, und spricht ihm mit folgenden Worten an: „Ich hörte soeben zu meinem größten Bedauern, Sie wollten uns verlassen!“

Druckfehlerteufel. . . . Und er beugte sich nieder zu seinem tief bekümmerten Vater.

Seelenschmerzliches. So oft sich die Natur verjüngt, werden wir Mädchen immer um ein Jahr älter!

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Juli. Der englische Botschafter Lord Dufferin hatte eine Unterredung mit Develle. Es verlautet, Frankreich beabsichtige vor allem die Frage betreffs Verletzung der Verträge und der nationalen Würde, welche durch das Verhalten Siams gegenüber Frankreich hervorgerufen sei, zu regeln. Die französische Regierung halte fest daran, keine fremde Einmischung in diese Angelegenheit zu dulden.

London, 27. Juli. (Oberhaus.) Der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Earl of Rosebery, erklärte, die Regierung sei nicht in der Lage, eine volle Erklärung über die siamesischen Angelegenheiten abzugeben. Die Haltung der englischen Regierung sei von Anfang an gewesen, sich jeder Einmischung in den französisch-siamesischen Streit zu enthalten und für die Sicherheit der britischen Unterthanen und der britischen Interessen in Bangkok zu sorgen. England habe es gewissenhaft vermieden, der siamesischen Regierung Rath zu ertheilen, außer wenn sie darum angegangen worden sei, und dann habe sie Siam empfohlen, sich so schnell wie möglich mit Frankreich zu einigen. Die jetzigen Vorgänge in Siam seien jedoch für England keineswegs gleichgültig; dasselbe bedauere vielmehr seiner Handelsinteressen wegen, daß Frankreich die Blockade für notwendig erachte, welche schwierige Fragen des Völkerrechts aufwerfen könnte. Die Blockade sei noch nicht formell notificirt. Vielleicht sei es nicht zu viel, zu hoffen, daß sie noch abgewendet werden dürfte.

Madrid, 27. Juli. Nach hier eingegangenen Meldungen sind in der Ortschaft Pindo, Provinz La Coruna, einige choleraartige Erkrankungen mit tödtlichem Ausgange vorgekommen.

Malta, 27. Juli. Das Kriegsgericht erkannte, daß der Untergang der „Victoria“ lediglich die Schuld Trhons sei. Capitän Bourke und die übrigen Officiere der „Victoria“ seien gänzlich vorwurfsfrei. Das Gericht bedauert, daß Admiral Markham nicht seine Absicht ausgeführt habe, um eine Erklärung des Signals zu erziehen. Es laufe jedoch den Interessen der Marine zuwider, Markham zu tadeln, weil er den Befehl des persönlich anwesenden Oberbefehlshabers ausgeführt habe.

Berliner Börse vom 27. Juli 1893.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	107,50 G.
"	3 1/2	dito dito	100,60 Bz. G.
"	3 1/2	dito dito	86,20 Bz.
Preuß.	4 1/2	consol. Anleihe	107,50 B.
"	3 1/2	dito dito	100,80 Bz.
"	3 1/2	dito dito	86,20 Bz.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	182 G.
"	3 1/2	Staatsanleihe	99,90 G.
Schles.	3 1/2	Wandbriefe	98,60 B.
"	4 1/2	Rentenbriefe	103,20 Bz. G.
Potsdamer	4 1/2	Wandbriefe	102,70 B.
"	3 1/2	dito	97,30 Bz.

Berliner Productenbörse vom 27. Juli 1893.

Weizen 155—168, Roggen 140—149, Hafer, guter und mittelschleßischer 182—184, feiner schleßischer 185—188.

Wetterbericht vom 27. und 28. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	748.0	+18.0	N 2	94	4	
7 Uhr früh	749.0	+16.6	NNW 3	95	10	
2 Uhr Nm.	748.8	+25.4	NNW 3	65	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +15.2

Witterungsaussicht für den 29. Juli.

Wolkiges, zeitweise heiteres, warmes Wetter mit Gewitterneigung und Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Schweinschlachten!
Heut Sonnabend von 8 Uhr ab Schweinefleisch a 1 Pf. 55 Pf. u. warme Kesselfurst, dazu ein gut Glas Wein bei **Herm. Pätzold**, Kanister 16.

Sonnabend früh von 8 Uhr:
bei **gute Blutwurst** bei **A. Schubert**, Fleischerstr. 7.

Vorzügliches einfaches Bier
(aus der Brauerei Loos), a Flasche 10 Pf., bei mehreren Flaschen billiger, empfiehlt **M. Finsinger**.

Wohlgeschmeckendes, reines Delicateß-Speiseöl
empfiehlt **Drogenhandlg. von H. Neubauer**, Postplatz 16.

Geprüfte Frühe- und rothe Obstpflumen, große und kleine Posten kauft R. Heller, Kanisterstr. 7.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich in dem Hause meiner Eltern eine

Herren- u. Damen-Schuhmacherei
errichtet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch elegante passende Ausführung, sowie reelle Preise mir das vollste Vertrauen meiner werthen Kundschaft zu erwerben und bitte, mich recht zahlreich beehren zu wollen.
Hochachtungsvoll

Gustav Grempler,
Grünberg i. Schl., Grünstr. 39.

In meiner 1888 gegründeten, von höchsten Behörden zur Benutzung empfohlenen **Chemischen u. mikroskopischen Untersuchungs-Anstalt** werden Untersuchungen jeglicher Art für Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft rasch und billig genau ausgeführt. Speciallaboratorium für **Trinkwasserprüfungen**.
Vereid. Gerichts-, Steuer- u. Handels-Chemiker, Lissa i. Pos.

Frachtbrief-Formulare
in **W. Levysohn's** Buchhandlung.
Hiesigen-Kündicht zur Saat verkauft August Jungnickel, Cosel.
1 Portemonnaie m. 120 M. Inh. ist v. arm. Leut. verl. word. Bitte abzug. Rupfen 3.

Toilette-Fett-Seifen, Medicinische Seifen
empfiehlt
Drogenhandlung von **H. Neubauer**, Postplatz 16.

Himbeeren u. Sauerkirschen
kauft **Eduard Seidel**.

Zur Saat
empfiehlt ich Riesen-, mittellangen u. kurzen Knörich, Buchweizen, Serradella, Wasserrübensamen, Lupinen, Incarnatflee, Johannisroggen etc. etc.
Robert Grosspietsch.

Die gegen **Wilhelm Heine** ausgesprochene Verleumdung nehme laut schiedsamtl. Vergleich abtittend zurück.
Bertha Kurze.

Grünbergshöhe.
Sonabend: **Kranzchen.**

Fülleborn's Gesellschaftshaus.
Sonntag, den 30. Juli:
 Frühshoppen-Concert.
Anfang 11 Uhr. Eintritt 15 Pf.

Finke's Concert-Etablissement.
Sonntag, den 30. Juli:
2 große Concerte
Anfang 4 und 8 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung: **Streich-Concert im Saale.**
Eintrittskarten à 25 Pf. u. Abonnementskarten à 2 M. vorher bei Herrn Emil Fowe.
Nach dem Abend-Concert:
 Ball.

Schützenhaus.
Sonntag, den 30. Juli, von 4 Uhr ab:
Ballmusik.

Gesundbrunnen.
 Tanzkranzchen.
Es ladet freundlichst ein **Ganz.**

Louisenthal.
Sonntag:
Flügel-Unterhaltung.
Montag zum Jahrmarkt:
Tanzfränzchen.

Café Waldschloss.
Sonntag:
Flügel-Unterhaltung.
 Polonaise.
Ausgank v. Breslauer Weizenbier v. Jaf.
Zum Kaffee frisches Gebäck.
Es ladet freundlichst ein H. Bester.

Dienstag: Concordia.

Walter's Berg.
Sonntag: Musikal. Unterhaltung.
Jahrmarkt: **Tanz.**
G. Gottschalk.

Goldner Frieden.
Sonntag und Jahrmarkt:
Flügel-Unterhaltung.

John's Local.
Sonntag und Jahrmarkt:
Flügelunterhaltung m. Viktonbegl.

Goldener Stern.
Sonntag u. Jahrmarkt:
Große Ballmusik.

Schützenhaus.
Montag, den 31. Juli, zum Jahrmarkt, von 4 Uhr ab:
Tanzmusik.

Finke's Saal.
Montag, den 31. Juli, zum Jahrmarkt, von 4 Uhr ab:
Tanzmusik.

Augusthöhe.
Vorläufige Anzeige!
Dienstag, den 1. August:
großes Sommernachtsfest.

Arnholdsmühle bei Rothenburg
hält sich zum freundlichen Besuch bestens empfohlen.

Sonntag, den 30. d. Mts., ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein
Gastwirth **Reimann, Poln.-Kessel.**

Freisinniger Verein zu Grünberg.
Sonabend, den 29. Juli, Abends 8 Uhr,
in der Ressource:
Außerordentliche Versammlung.
Tagesordnung: Bericht über den Parteitag.
Geschäftliche Angelegenheiten.
Der Vorstand.

Sonntag und Montag stehen wir mit
russischer Schaukel u. Schießbude
im **Louisenthal**
und laden zu zahlreichem Besuch freundlichst ein. Die Besitzer.

Schützenhaus Neusalz a. O.
Zu dem am Sonntag, den 30. u. Montag, den 31. Juli a. c.,
hier selbst stattfindenden
 Mannkönigschießen
erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll
H. Schoenknecht, Schützenhausbesitzer.

Panorama von Grünberg
Aufnahme von E. Berger
ist wieder vorrätig in
W. Levysohn's Buchhandlung.
Empfehle zum Jahrmarkt
die feinsten u. beliebtesten **Warmbrunner Pfeffermünzküchel,**
sowie **beste schlesische Bauernbissen**
in bekannter Güte
Robert Renz.
Die Bude ist an meiner Firma kenntlich, bitte besonders darauf zu achten.

Steingut- und Emaille-Geschirr! Größte Auswahl, billigste Preise!
50 Pf.-Bazar, Otto Linckelmann.

Wegen vorgerückter Saison empfehle ich, um damit zu räumen, mein großes Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Strohhüten zum und unterm Selbstkostenpreise.
Ferner gebe ich zu staunend billigen Preisen ab: **Mousseline, Batist, Kattun, Nessel,** sowie sämtliche Neuheiten in **Carreaus** und anderen reinwollenen Kleiderstoffen in den verschiedensten Mustern.
Sonnen- und Regenschirme, Entoutcas, Umhänge, Jaquettes und Regenmäntel, nur neueste Façons, jetzt zum Selbstkostenpreise.
Für Arbeiter empfehle besonders Hemden, Blousen, Jacken, Hosen nur in den haltbarsten Stoffen zu sehr billigen Preisen.
Complete Herren- u. Kinder-Anzüge in großer Auswahl.
Um gütigen Zutritt bittet
Frau Wilhelm Köhler am Markt.

Tuch-Muschnitt.
Neste von nur reellen Qualitäten, die wegen Haltbarkeit zu bedeutend herabgesetzten Preisen für Knaben-Garderobe besonders geeignet sind, giebt weiter ab
R. Franz.

Inserate für das neue Adressbuch von Grünberg
werden noch bis Ende dieses Monats entgegengenommen. Wir bitten um gest. recht baldige direkte Uebersendung der beabsichtigten Insertions-Aufträge, da wir für rechtzeitige Abholung aller ausgegebenen Auftrags-Formulare nicht bürgen können.
Löbner & Co.

Sonntag, den 30. d. Mts., ladet zum
 Erntefest ergebenst ein
Bock, Drenthau.

Zum Erntefest
auf Sonntag, den 30. d. Mts., ladet freundlichst ein
E. Reimann, Kälpenau.

Werkmeister-Bezirks-Verein.
Sonabend, den 29. Juli, Abends 8 1/2 Uhr:
Hauptversammlung
im Vereinslokal. Der Vorstand.

Katholischer Gesellen-Verein.
Nächsten Sonntag: Spaziergang.
Abgang Nachm. 1 Uhr vom Vereinslokal.
Verein Borussia.
Sonntag 4 Uhr: **Versammlung.**
Der Vorstand.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Montag, den 31. d. Mts.: **Spaziergang** nach der Augusthöhe, davorst u. Familienabend. Abmarch Abends 7 1/2 Uhr vom Ressourcenplatz.

Vereins-Versammlung der Maurer
findet Dienstag Abend 7 1/2 Uhr statt. Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Täglich frisches, wohlgeschmeckendes
 Lein-Öl
empfehlen **F. Riedel, Dampfölmühle, Berlinerstr. 41.**
Auch werde ich von jetzt ab wieder jeden Montag auf dem Buttermarkte sein.
Hauptf. Rostfleisch
empfehlen **A. Kappel.**

Frische Pfirsich-Bowle
Ernst Th. Franke's Weinstube.
Sonabend, 29.:
 Eisbein.
Gasthof zur Sonne.

Maccaroni,
Eier-Nudeln,
Faden-Nudeln,
Facon-Nudeln,
Eier-Gränupchen,
Weizengries,
Reisgries,
Säfergrübe,
Säfermehl,
Erbseamehl,
Gerstenmehl,
Kartoffelmehl,
Krautmehl,
Panirmehl,
Kartoffel-Sago,
Tapioca-Sago,
Mondamin &c.
empfiehlt
Max Seidel.

Jeder Raucher
untergräbt seine Gesundheit, wenn er es nicht ängstlich vermeidet, beim Genuss einer Pfeife oder Cigarre die giftigen Tabaksäfte einzusaugen. Den einzigen Schutz gegen Nicotinvergiftung bietet **Richard Berek's Sanitätspfeife,** die nie gereinigt zu werden braucht.
Elegante Hauspfeifen
mit Palisander-Rohr:
No. 14 ca. 100 cm. lang Stück M. 3.—
mit echt wohlriechend Weichselrohr:
No. 12 ca. 70 cm. lang Stück M. 4.—
" 8 " 90 " " " 5.—
" 88 " 110 " " " 6.—
Kurze Pfeifen:
das Stück 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4—8 Mark.
Richard Berek's gesetzlich geschützte
Sanitäts-Tabake
zeichnen sich besonders aus durch Wohlgeschmack und Milde
das Pfund 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 Mark.
Vers. geg. Nachn. od. vorherg. Einsendg. des Betrages. Porto wird berechnet. Bei Aufträgen von M. 10.— an freie Zusendung durch den alleinigen Fabrikanten: **J. Fleischmann Nachf. 27. in Ruhla i. Th.**
Ausführl. Preisverzeichniss mit Abbildungen auf Wunsch vollständig kostenlos. Wiederverkäufer überall gesucht.

Vorzüglichen Apfelwein und Apfelwein-Bowle
empfiehlt
O. Rosdeck.
G. Apfelwein 2. 30 pf. } **Derlig,**
G. Weinestig 2. 20 pf. } **Breitestr. 8.**
Apfelwein 2. 30 pf. Kornatzki, Fabrikstr.
91r Wm. 2. 80 pf. **G. Kube, Hospitalstr.**
G. 91r W., goldg., 2. 80 pf. **H. Anispel,**
G. 91r 2. 75 pf. **Seller, Zöllnerstr. 14.**
92r 2. 80 pf. **Ed. Büttner, Dinterstr. 3.**

Weinanschauf bei:
B. Jacob, Krautstr., 88r 60 pf.
Wohr, Berlinerstr., 91r 80 pf.
Bretschneider, Holländermühle, 91r 80 pf.
Frau Rosdeck, Silberberg, 91r 80 pf.
Heinrich Vietz, Raumburgstr., 91r 80 pf.
G. Brüner, Berstr. 67, 89r Wm. 80 pf.
Herm. Päsold, Langstr., a. 91r 80 pf.
U. Schmeider, am Dreif.-Kirchhof, 80 pf.
H. Selter, am Dreif.-Kirchhof, 91r 80 pf.
H. Schloffer, Rattwiehe 22, 91r 80 pf.
Pohl, Breitestr. 38, 91r 80 pf.
U. Schirmer, Breitestr., 92r 80, 2. 75 pf.
W. Horlig, Langstr., 91r 80 pf.
Paul Rutz, Mühlweg 12, 80 pf.
H. Derlig, 91r Wm. 80, 2. 75, Wm. 80 pf.
H. Schred, Rattbäumweg 4, 91r 80 pf.
Carl Hoffmann, Roscheberg, 91r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Am 9. Sonntage n. Trinitatis:
Vormittagspr.: Hr. Pastor tert. Bastian.
Nachmittagspr.: Hr. Pastor sec. Gleditsch.
Gottesdienst in Sawade: Herr Pastor sec. Gleditsch.
Evangelisch-luth. Kirche.
Am 9. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Hedert.
(Hier eine Beilage.)

Die Reichssteuer-Reform.

Wenn jetzt von Reformen und noch dazu von Steuerreformen die Rede ist, so wissen wir von vornherein genau, daß uns, das heißt den breiten Schichten des Volkes größere Lasten auf die Schultern gelegt werden sollen. Diesmal wird, wie gesagt, der Tabak wieder einmal die Hauptsteuerquelle sein. Nach dem officiellen „Gamb. Corr.“ soll die kommende Tabakfabrikatsteuer nebst einer Börsensteuer und Luxussteuern dem Reichssäckel 100 Millionen Mark liefern. Ein clericales Blatt, der „Westfälische Merkur“, schreibt hierzu u. a.: „Der Steuerweisheit höchste Blüthe ist zur Zeit die Idee der Tabakfabrikat-Steuer — ein Plan, den man schon vor anderthalb Jahrzehnten als wenig tauglich ausgemustert hat. Aber glaube ich, die indirecten Steuern des Reiches für die Steigerung und ausdehnungsfähigste Steuerorte zu halten. Unterhalb Jahrzehnte lang haben diese Steuerquellen sich schon die stärkste Ausbeutung gefallen lassen müssen; wo ein Bismarck so lange Zeit aus Leibeskräften geschöpft hat, da ist nicht viel mehr zu holen. Je weiter man in der Ausbeutung geht, desto schwerer werden die wirtschaftlichen Nachteile, die sich an die indirecte Besteuerung zu knüpfen pflegen. Man kann sich auch nicht mehr auf den alten Spruch verlassen, daß das Volk die indirecte Belastung nicht merke. Das Volk ist in diesen Dingen in Folge der socialen Erdrütterungen viel empfindlicher geworden; eine erhebliche Preiserhöhung für die gewöhnlichen Tabak- und Cigarrensorten würde eine sehr starke Entrüstung herbeiführen. Zum Ueberflus hat man ja noch durch die schönen Redensarten von der Verschönerung der schwächeren Schichten die Volksmassen zu Erwartungen verleitet, die bei Steuern auf Gegenstände des allgemeinen Verbrauchs gar nicht erfüllt werden können. Also die Steuerquellen des Reiches sind keineswegs so äppig und unerschöpflich, als man uns glauben machen will.“

Gleichwohl will Herr Dr. Miquel das deutsche Reich durch Vermehrung der bestehenden und Einführung neuer indirecter Steuern retten. Angesichts dieses Umstandes dürfte es angebracht erscheinen, dem Leser ein Bild des Wachstums der Reichssteuern vom Jahre 1872 bis heute vor Augen zu führen.

Die Reichssteuern betragen:

Millionen Mark.	Millionen Mark.
1872 169	1882/83 363
1873 263	1883/84 355
1874 253	1884/85 375
1875 253	1885/86 369
1876/77 311	1886/87 388
1877/78 244	1887/88 417
1878/79 242	1888/89 507
1879/80 282	1889/90 629
1880/81 294	1890/91 660
1881/82 368	1891/92 665

Im Anschluß an die Zusammenstellung der Steuern wollen wir dem Leser ein Bild der Steigerung der Militärausgaben von 1872 bis heute vor Augen führen. Die Ausgaben betragen:

	Laufende Ausgaben für			Summa
	Armee	Marine	Pensionen	
	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.
1872	250	12	47	309
1873	264	14	43	321
1874	267	12	44	323
1875	319	18	49	386
1876	319	19	49	387
1877 I. Quart.	80	5	12	97
1877-78	324	21	49	394
1878-79	320	23	49	392
1879-80	316	23	49	388
1880-81	328	25	49	402
1881-82	344	27	49	420
1882-83	342	26	48	416
1883-84	337	27	48	412
1884-85	339	32	48	419
1885-86	338	37	48	423
1886-87	342	36	51	429
1887-88	359	39	52	450
1888-89	363	37	55	455
1889-90	378	39	61	478
1890-91	400	41	63	504
1891-92	431	45	65	541
1892-93 (Stat)	427	45	68	540
1893-94 (Stat)	429	48	69	546

Einmalige Ausgaben für Heer und Marine für obenstehende Jahre 244, 161, 152, 198, 100, 26, 95, 97, 74, 61, 65, 40, 39, 45, 49, 68, 182, 202, 179, 350, 176, 186, 182, Summa 2971 Millionen Mark, treten zu obigen Ausgaben noch hinzu.

Ferner wird es den Steuerzahler interessieren, zu erfahren, wie rapid die Reichsschuld angewachsen ist, und wollen wir, um die Aufstellung vollständig zu machen, auch die Entwicklung der Reichsschuld durch die Zahlen der Statistik illustrieren:

Die Reichsschuld betrug am 31. März 1872 0 M., 1877 16, 1878 72, 1879 139, 1880 218, 1881 268,

1882 319, 1883 349, 1884 373, 1885 410, 1886 410, 1887 486, 1888 721, 1889 884, 1890 1118, 1891 am 31. März 1318, 1891 am 15. November 1524, 1892 am 15. November 1697, 1893 am 1. Mai 1880 und 1893 am 1. Juli 2000 Millionen Mark. Zur Verzinsung dieser ungeheuren Schuld sind jährlich 65 675 000, also beinahe 66 Millionen Mark erforderlich, welche die Steuerzahler natürlich aufbringen müssen. Diese ungeheure Schuldenlast hat sich trotz der 4 Milliarden französischer Kriegskosten entwickelt. Von jenen 4 Milliarden sind natürlich vier Fünftel zu militärischen Zwecken verwandt.

Trotz Alledem denkt man fortwährend an neue Belastungen und niemals an Entlastungen. Der schlimmste Vorstoß in dieser Beziehung so gar ist es, der uns jetzt bevorsteht, denn ein größeres Finanzgenie, d. h. einen Finanzminister, der fündiger in Bezug auf Steuerquellen ist, als Herr Miquel, haben wir noch nicht gehabt. Wie soll das enden!!

Wanderzeichen, Signale u. Zeichensprache der Zigeuner.*)

Von Heinrich von Wilschütz.

Weil in den seltensten Fällen die Mitglieder ein und desselben zigeunerischen Stammes alle beisammen bleiben können während der Zeit ihrer sommerlichen Wanderfahrt, sondern in einzelne Familiengruppen (gakkija) getrennt unter der Führung eines Sippenvorstandes (gakkio) ihre Wandergebiete durchziehen, so ist es beinahe selbstverständlich, daß die Wanderzigeuner sich gewisser geheimer Zeichen bedienen, die sie an den Wegen, welche sie zurücklegen, aufstecken, um ihre nachfolgenden Stammesgenossen von diesem oder jenem Vorfall, Ereignis oder von irgend einer Absicht, irgend einem Plane benachrichtigen, verständigen zu können. Diese Wanderzeichen mögen aus alter Zeit herkommen, als die Zigeuner noch ein ganzes, zusammenhängendes Volk bildeten, wenigstens mögen sie aus der Zeit noch herrühren, wo die Zigeuner Mitteleuropa noch nicht überschwemmt hatten und noch jenseits der Donau herumirrenden. Dafür spricht schon der Umstand, daß fast alle Wanderzigeunerstämme Europa's mit wenigen Abweichungen dieselben Wanderzeichen gebrauchen. Wenigstens gilt dies für die Zeltzigeuner Ungarns, Polens, Serbiens, der Türkei, Rumäniens, Siebenbürgens, die alle auf ihren Wanderfahrten für einzelne bestimmte Nachrichten dieselben Zeichen gebrauchen. Damit eben keine Verwirrung stattfinden kann, wenn zufälligerweise Mitglieder verschiedener Stämme ein und dasselbe Gebiet durchwandern, so hat jeder Stamm noch besondere Abzeichen, die von seinen Mitgliedern den betreffenden Wanderzeichen beigelegt werden, damit die Vorüberziehenden jedesmal wissen sollen, ob diese Zeichen ihnen oder Mitgliedern eines anderen Stammes gelten. Außer diesen Stammeszeichen hat noch jedes hervorragende Mitglied ein besonderes Zeichen, das in dem Falle dem Wanderzeichen beigelegt wird, wenn der Betreffende allein wandert, wenn er z. B. als Rundschaffter der Sippe vorausgeschickt worden ist. Der Vorstand jeder Sippe und der Wojwode jedes Stammes haben oben- drein noch ihre besonderen Zeichen.

Das allereinfachste Wanderzeichen besteht demgemäß: 1. aus dem Wanderzeichen selbst, 2. aus dem Stammesabzeichen, 3. aus dem Abzeichen des Sippenvorstandes, eventuell des Wojwoden, und in besonderen Fällen 4. aus dem Abzeichen des eventuell allein irgend wohin voraus entsendeten Mitgliedes. Diese einzelnen Zeichen bilden zusammen das Wanderzeichen, dessen jedem einzelnen Bestandtheile noch 5. ein besonderes Zeitrechnungssymbol, Kalenderzeichen, beigelegt ist, um die Zeit anzugeben, wann das Wanderzeichen aufgestellt worden ist. Ich nenne diese Zeichen bloß aus dem Grunde „Wanderzeichen“, weil dieselben von den Zigeunern eben nur in den milderen Jahreszeiten, während ihrer Wanderfahrten in Anwendung kommen. Im Winter, wo gewöhnlich der ganze Stamm sich vereinigt oder auf einem enger begrenzten Terrain in den „Winterquartieren“, die gewöhnlich Erdhöhlen sind, sich befindet, — werden diese Zeichen höchst selten gebraucht. Die Zigeuner Ungarns, Siebenbürgens und Rumäniens nennen diese Wanderzeichen: sikayimako, die serbischen und türkischen Zigeuner heißen sie: cildirpen = Erwartung, die deutschen dagegen: sickerpaskero = Zeichen.

Solche Wanderzeichen, wenn sie auch von Mitgliedern eines fremden und öfter befeindeten Stammes herrühren, darf kein Zigeuner zerstören. Sie sind durch den Volksglauben geheiligt, denn wer solche Zeichen zerstört, den trifft all' das Unglück, welches denjenigen bestimmt war, denen das Zeichen galt. Nur diejenigen dürfen die betreffenden Wanderzeichen zerstören, denen sie eben gelten. Wer aus Uebermuth sie vernichtet, wird — wenn sein Vergehen bekannt wird, — für „geschimpft“ (melales) erklärt und aus dem Stamme ausgeschlossen. Wird er nach gethaner Buße und nach Zahlung einer zigeunerischen Vermögensverhältnisse angemessenen, bedeutenden Geldsumme in den Stamm wieder aufgenommen, so verliert er doch für immer sein eigenes Abzeichen, sobald er ein solches besitzt; — eine Strafe,

die unter die moralisch empfindlichsten gehört, welche einen Wanderzigeuner treffen kann. Ein eigenes, vom Wojwoden verliehenes Abzeichen zu besitzen, ist vielleicht der höchste Wunsch jedes Zigeuners. Es schmückt eben seiner Eitelkeit, zum Chor der Auserwählten zu gehören. Merkwürdig, diese Abzeichen entsprechen ihrer Natur nach im zigeunerischen Staatswesen — si licet verbum — unseren Orden und anderweitigen Auszeichnungen, wenn sie auch mit einem recht praktischen Zweck verbunden sind. Nur der Wojwode des Stammes kann solche Abzeichen verleihen. In öffentlicher Sitzung, die gewöhnlich nur zur Winterzeit abgehalten wird, wo eben alle Mitglieder des Stammes beisammen sind oder sich wenigstens nahe zu einander befinden, — erklärt der Wojwode: dieser oder jener habe seiner Familie oder Sippe, oder diesem und jenem Stammesmitgliede, somit auch dem ganzen Stamme, diesen oder jenen wichtigen Dienst erwiesen, wodurch er (der Wojwode) sich bemüht habe, ihm ein besonderes Abzeichen zu verleihen. Der Wojwode erklärt nun die Form des verliehenen Abzeichens, worauf eine allgemeine Zecherei auf Kosten der Ausgezeichneten folgt. Sobald der Wojwode bei einem seiner noch nicht „bezeichneten“ Untergebenen eine bedeutendere Geldsumme spart, die eben für eine etwas anhaltende, allgemeine Zecherei genügt, so verleiht er dem oder der Betreffenden — nolens volens — ein Abzeichen. — „Früher war es anders“, meinte ein serbischer Wanderzigeuner, namens Milivoj Ranyiele, „da hatten nur wenige besondere Abzeichen; denn der Wojwode durfte nur auf Verlangen des ganzen Stammes einem seiner Zigeuner ein solches Abzeichen verleihen. Heutzutage thut er es nach eigenem Willen und giebt ihm immer Abzeichen, ohne den Stamm zu fragen. Wir haben jetzt so viele Leute im Stamme, die Abzeichen besitzen, daß wir uns bald einen Pfarrer halten müssen, der uns alle diese Abzeichen aufschreibt, damit wir nicht vergessen, wer dieses Abzeichen hat und wer jenes!“

Bezüglich der unerlaubten Zerstörung der Wanderzeichen, erzählte mir Herr Franz Sulut, damals Reichsrichter in Bezdán (Südungarn) folgenden Fall: Zur Zeit des russisch-türkischen Krieges kamen Wanderzigeuner aus Serbien und Bosnien schaarenweise über die Donau nach Südungarn. Kein Tag verging einige Wochen lang, wo nicht 20-30 Zigeuner, die sich von da nach Slavonien zu verstreuten, erschienen. Die Gendarmen hatten vollauf zu thun; später aber waren sie willkommen, denn sie ließen durch ihre Einkäufe ziemlich viel Geld in Bezdán. Da traf es sich einmal, daß zwei Sippen verschiedener Stämme sich in dieser Ortschaft antrafen. Es kam zu einem mörderischen Gemetzel. Ein Theil wurde arretirt, ein Theil aber entkam. Die Verhafteten gaben an, daß ihre Gegner die Wanderzeichen vernichtet oder verstoßen hätten, um sie auf unrichtige Fährte zu führen. —

Die von den Wojwoden den Sippenvorständen und einzelnen Stammesmitgliedern verliehenen Abzeichen bestehen: aus einer gewissen Anzahl von Längs- oder Quer- oder Kreuzschnitten in Holz; einer gewissen Anzahl von Pferdehaaren, Schweinsborsten, Bohnen, Kürbiskernen, Stachelhäuten, Strohhalmen; einer gewissen Anzahl von Rissen in Tuch- oder Leinwandlappen; ferner in besonderer Art zugefügten, abgehakten, oder aufgeschlitzten und gespaltenen oder geflochtenen Ruthen und Hölzern; in mit Kohle angebrachten Zeichen und Figuren.

Die Wojwoden wählen sich gewöhnlich Farben zu ihrem Abzeichen, während das des ganzen Stammes gewöhnlich aus der Lage und Structur, überhaupt des ganzen Wanderzeichens erkenntlich wird.

In jedem Kreuzwege, jedem einzeln stehenden Baume oder Strauche, an allen bedeutenderen Brücken und Hohlwegen, ebenso an den Lagerstätten wird von den Wanderzigeunern ein Wanderzeichen zurückgelassen. Gewöhnlich wird ein Zweiglein mit drei Nebenzweigen in die Erde gesteckt, so daß der mittlere die Richtung anzeigt, welche die betreffenden Zigeuner genommen. Oder es werden in die Seite eines Baumes, welche der genommenen Richtung zugekehrt ist, eine bestimmte Anzahl von Schnitten gemacht; oder Fäden an einen Ast gebängt. Steine, mit Strohhalmen umwickelt und übereinander geschichtet, werden auch als Wanderzeichen benutzt, wobei drei, sich den übereinander geschichteten Steinen anschließende Steine die genommene Richtung anzeigen. Gewöhnlich wird in die nächste Nähe dieser Zeichen Mist und dergleichen geworfen, damit sie von Uneingeweihten nicht so leicht vernichtet werden können. Am gebräuchlichsten sind die Fäden, und man mag sich nicht im Geringsten darüber wundern, wenn man Zigeuner auch den allerwerthvollsten Lappen aufklauben und aufbewahren sieht; sie verwenden ihn eben zu Wanderzeichen.

Was die an dieses Wanderzeichen angefügten Zeitrechnungss- oder Kalenderzeichen anbelangt, so müssen wir vorausschicken, daß alle christlichen Zigeunerstämme der oben erwähnten Länder die Zeit nach den drei Hauptfesten der Kirche und den St. Michaelstag rechnen und zwar das Jahr in vier Theile theilen und die Zeit dann nach den verflochtenen Sonntagen bestimmen; z. B. der siebente Sonntag nach Weihnachten, der zweite Sonntag nach St. Michaeli u. s. w., denn nach Verlauf eines der obigen Feiertage beginnt man stets die Zeit mit dem ersten Sonntag zu rechnen. Beispiele werden dies Verfahren der Wanderzigeuner am besten erläutern.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wir entnehmen diese fesselnden, gewiß die Theilnahme jedes unserer Leser in Anspruch nehmenden Mittheilungen einem hochinteressanten Buche: „Aus dem innern Leben der Zigeuner von Heinrich von Wilschütz. (Verlag von Emil Feiler in Berlin. Zu beziehen durch W. Neumann's Buchhandlung.)“

38] Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Mit diesen Gedanken beschäftigt ging Leo langsam seines Weges weiter. In den Anlagen war es still und leer; es war ein trüber, regnerischer Abend, der wenig zum Promeniren einlud, und Leo war nur deshalb ins Freie gegangen, weil er sicher war, auf seinem Wege niemand zu begegnen.

Um so mehr erstaunte er, als er auf einmal vor sich in geringer Entfernung eine Dame gewahrte, die auf einer Bank sitzend, anscheinend eifrig in einem Buche las. Sie hatte Leo's Schritte nicht vernommen und blieb regungslos sitzen, so daß der junge Mann Zeit gewann, sie mit Ruhe zu betrachten.

Die Dame war einfach, aber sehr geschmackvoll in dunkle Seide gekleidet. Gesicht und Wuchs waren reizend; das Alter war undefinierbar; sie konnte ebenso gut eine Dreißigerin sein, als im Anfang der Zwanziger stehen.

Leppiges Haar von einer eigenthümlich schönen Farbe quoll unter dem eleganten Hüthen hervor, und der kleine Fuß unter dem Saume des Kleides war auffallend schön und fein geformt.

„Alles in allem eine Beauté!“ sprach Leo für sich.

Er strich seinen Schnurrbart und richtete sich unternehmend empor. Die Lust nach einem kleinen Abenteuer war in ihm erwacht. Er hatte sich lange genug mit ernstlichen Dingen beschäftigt.

Er blieb stehen und betrachtete die Dame genauer. Dumas' Gleichniß von dem nicht ganz fleckenlosen Pfirsich kam ihm ins Gedächtniß; für allerlei Dinge befiel er einen großen Scharfblick, um den er von seinen Bekannten schon oft beneidet worden war.

„Ich kann's riskiren“, sagte er bei sich, lech weiter-schreitend und mit einem Male so fest auftretend, daß die Dame auf der Bank erschrocken zusammensuhr und aufblickte.

Leo grüßte höflich und knüpfte an mit einer Entschuldigung, daß er die Dame erschreckt habe.

Die schöne Fremde sah ihn einen Augenblick lang starr an; dann flog ein flüchtiges Lächeln über ihre reizenden Züge. Sie neigte leicht das Haupt, schien aber nicht geneigt, so ohne weiteres Leo's Bekanntschaft zu machen.

Der junge Husarenofficier seinerseits blickte mit unerbittlicher Bewunderung in ihr schönes Antlitz und schien gar nicht geneigt, sich so leicht abweisen zu lassen.

Auf der glatten Stirn der Dame erschien eine kleine Falte; sie machte eine Bewegung, als ob sie sich erheben wollte, um fortzugehen, aber Leo hielt sie zurück.

„Ich wäre untröstlich, wenn mein Kommen Sie von diesem hübschen Plätzchen scheuchen sollte“, sagte er. „Wenn Ihnen meine Gegenwart lästig ist, will ich mich sogleich entfernen.“

Die Dame zuckte leicht die Schultern.

„Wie Sie wollen, mein Herr“, versetzte sie kalt. „Aber ich kann nicht gehen, ehe Sie mir meine Kühnheit vergeben haben“, sagte Leo, sich trotz seiner Worte nicht vom Plätzchen lösend.

Ein spöttisches Lächeln zuckte um ihren vollen, rothen Mund. Sie griff wieder nach ihrem Buche und machte Miene, ruhig weiter zu lesen, als Leo sich plötzlich ganz ungenirt neben sie setzte.

Die Dame ließ das Buch sinken und sah ihn mit einem eigenen Ausdruck an.

„Sie sind sehr schön, mein Herr“, sagte sie langsam. „Es wird mir doch nichts anderes übrig bleiben, als Ihnen das Feld räumen zu müssen.“

Leo ließ sich indeß durchaus nicht abschrecken; die Dame gefiel ihm viel zu gut, als daß er sich hätte so leicht zurückweisen lassen.

Und sein Scharfblick sollte ihn nicht getäuscht haben. Nach Verlauf einer Viertelsunde plauderten beide ganz animirt miteinander, obschon die Fremde in ihren Mittheilungen sehr reservirt blieb und weder ihren Namen nannte, noch verrieth, woher sie gekommen war. Auch gestattete sie ihm nicht, daß er sie begleitete; nur das eine hatte er von ihr erlangt, daß sie am nächsten Tage mit ihm zusammentreffen wollte.

Leo von Wilsfeld war über sein Abenteuer entzückt. Das war doch endlich eine Abwechslung in dem ewigen Einerlei der Tage, und in seinem Entbusiasmus hätte er bald vergessen, daß er am nächsten Tage seine Spielschuld zu zahlen hatte.

Aber er hatte seine Sache in zuverlässige Hände gelegt. Bernhardine hielt Wort. Als Leo sich am nächsten Tage von seinem Lager erhob, lag ein dickes, versiegeltes Couvert auf seinem Tische, das die gewünschte Summe vollständig enthielt.

Nachdem er seinen Verpflichtungen nachgekommen war, versuchte er zu entdecken, wo seine schöne Unbekannte wohnte. Er ließ sich die Fremdenliste geben und las alle Namen durch; kein einziger paßte ihm für die reizende Fremde.

„Heute Abend“, tröstete er sich, „werde ich mehr in Erfahrung bringen!“

Bernhardine war für niemand sichtbar, und Major Mohrfeld war somit des Vergnügens beraubt, der jungen Frau Gesellschaft leisten zu können. Friedeb war für einige Tage verreiselt, ohne zu sagen, wohin, und auch der Großhändler blieb den größten Theil des Tages in seinem Zimmer. Einige Tage verfloßen so.

Leo beachtete es kaum; er hatte Wichtigeres zu thun, und zwar mit der schönen Fremden nähere Bekanntschaft zu schließen.

Das Räthsel war gelöst; die Dame war Schauspielerin und sollte in kurzer Zeit am Wiesbadener Theater auftreten. Sie nannte sich Miss Walton und

kam von New-York, wo sie am dortigen Theater, wie sie sagte, Jahre hindurch beschäftigt gewesen war. Sie sprach deutsch und englisch mit gleicher Fertigkeit, doch gerirte sie sich ganz als Amerikanerin und gab vor, jenseits des Oceans geboren, doch deutscher Herkunft zu sein.

Ihre Verhältnisse waren augenscheinlich nicht die glänzendsten. Obwohl sie sehr hübsche Toiletten besaß, wohnte sie in einem bescheidenen Hotel, und Leo fand mehr als eine Gelegenheit, ihr Geschenke zu machen, die sie ohne sonderliche Skrupel annahm.

Bernhardine's Gatte brachte seine meiste Zeit bei der schönen Schauspielerin zu. Weil sie sehr zurückgezogen lebte, so war sie trotz ihrer blendenden Schönheit in Wiesbaden nicht sehr bekannt, und sie selbst sagte, sie wolle vor ihrem ersten Auftreten so wenig wie möglich gesehen werden.

Leo hatte eine glühende Leidenschaft für das schöne Weib gefaßt; mit seinen, unsichtbaren Fäden verstand es Miss Walton, ihn täglich mehr an sich zu fesseln und ihn zu Ausgaben zu verleiten, die dem Stande seines Rasse durchaus nicht entsprachen. Es blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als die Güte seines Schwiegervaters in Anspruch zu nehmen, der aber Leo sehr ungnädig empfing und nur nach langem Debattiren eine kleine Summe Geldes vergab, welche für den verschwenderischen jungen Mann wenig mehr als nichts bedeutete.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Ein Schiffszusammenstoß gelegentlich der Uebungen des französischen Mittelmeergeschwaders wird aus Toulon gemeldet. Der englische Dampfer „Fernando“ wurde, als er das im Mandviren bezifferte und in Schlachtordnung aufgestellte französische Mittelmeer-Geschwader durchkreuzen wollte, von dem Panzerschiffe „Cecille“ in den Grund geholt. Die Mannschaft ist gerettet worden. — Sollte es sich hierbei nur um einen Zufall handeln?

— Ein Dynamitattentat wird wieder aus Lüttich gemeldet. Dasselbe ist bei dem Director einer Fabrik in Ensisval verübt und dadurch ein beträchtlicher materieller Schaden verursacht worden. Ein der That verdächtigtes Individuum ist verhaftet worden.

— Ein echt winterlicher Schneefall ist am Montag im ganzen Zatragebirge niedergegangen.

— Die Feuerwehr beim Lischen!! Während des deutschen Feuerwehrtages zu München war der Andrang zum Hofbräuhause Sonnabend, Sonntag und Montag so stark, daß über 400 Hektoliter Bier verzapft wurden. Bei dem Volksfeste im Volksgarten zu Rhympenburg wurden nicht weniger als 220 Hektoliter Bier verbraucht.

— Vom Trautenauer Schlachtfelde. Bei einer Weganlage auf dem Knebelberge bei Trautenau wurden, wie das „Traut. Wochenbl.“ berichtet, in einer Tiefe von kaum 30 Centimetern die Skelette dreier im Jahre 1866 daselbst gefallenen österreichischen Infanteristen von den Arbeitern aufgedeckt. Einer der Gefallenen hatte in seiner Tasche nebst einer gestopften Lunge ungarischen Pfeife, in welcher der Tabak noch nicht verwest war, und etwa 66 scharfen Patronen ein flüssiges Zinte, die heute, nach 27 Jahren noch vollständig brauchbar aus dem Glasfläschen fließt.

— Siam muß annectirt werden! Den treffendsten Grund hierfür hat ein Schüler eines Pariser College entdeckt. „Wie heißt der König von Siam?“ fragte der Professor einen jungen Schlingel, den Sohn eines Abgeordneten. Der Gefragte schweigt verlegen. „Somedisch Wbra Waramindebr Maha Kulaulonkorn Wbra Kula Kom Klab heißt er. Sie sollten sich schämen, das nicht zu wissen!“ donnert der Professor. „Sobald Zeit, Siam zu annectiren; wer kann solche Namen behalten!“ giebt der junge Thunichtgut zur Antwort, und die ganze Klasse, einschließlich des Professors, bricht in ein schallendes Gelächter aus.

— Unverbesserlich. Herr A.: „Hast Du schon gehört, der alte Oberförster K. ist gestern gestorben.“ Schade um den Mann. Er log unüberseßlich.“ — Herr B.: „Da wird er doch nicht am Ende — — —“ Scheintodt sein.“

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 20. Juli. Dem Färbermeister Oskar Rudolf Rose eine T. Margaretha Elisabeth. — Den 21. Dem Häufler Adolf Gustav Supke zu Krampe eine T. Pauline Anna Martha. — Den 22. Dem Schmied Friedrich Wilhelm Drendel eine T. Anna Frieda. — Dem Böttcher Oskar Paul Kramer ein S. Georg Max Alfred. — Dem Fleischermeister Heinrich Theodor Wilhelm Redzch ein S. Friedrich Karl Heinrich. — Dem Kaufmann Karl August Claus ein S. Georg Karl Joseph. — Den 24. Dem Klempner Friedrich Abor eine T. Ernestine Wilhelmine Anna. — Dem Schneidermeister Max Mania eine T. Elfrida Elisabeth. — Dem Winger Johann Friedrich Schred ein S. Karl Robert. — Dem Tischlermeister Max Emil Friedrich Bohle ein S. todtgeboren. — Den 25. Dem Fabrikarbeiter Ernst Heinrich Haupt eine T. Elise Gertrud. — Dem Kaufmann Hermann Rudolf Paul Klose ein S. Paul Ferdinand Ewald. — Dem Hausdiener Karl Gustav Adolf Hilsbach eine T. Johanne Agnes Martha. — Den 26. Dem Webemeister Johann Michel ein

S. Franz Karl Robert. — Dem Tischler Hermann Heinrich Kringel ein S. Georg Fritz. — Dem Fabrikarbeiter Ernst Paul Kühnel eine T. Antonie Anna. — Den 27. Dem Arbeiter Johann August Hering ein S. Friedrich Wilhelm.

Aufgebote.

Bureau-Vorsieber Paul Hannel mit Rosalie Pauline Bertha Grasse. — Buchbändler Heinrich Gustav Busch zu Gadderbaum, Kreis Bielefeld, mit Clara Julie Helene Hartmann. — Kaufmann Emil Wilhelm Onieser mit Karoline Anna Sander.

Eheschließungen.

Den 24. Juli. Zimmermann Karl Heinrich Helbig mit der Wittve Marie Louise Bertha Schulz geb. Schulz. — Fleischermeister Erdmann Reinhold Richard Roland mit Karoline Pauline Emma Tiege.

Sterbefälle.

Den 22. Juli. Des Schmiedes Karl Friedrich Adolf Knobel T. Anna Martha Helene, alt 1 Jahr 4 Monate. — Des Schmiedes Karl Hans T. Ida Anna, alt 2 Jahre 7 Monate. — Den 23. Des Ingenieurs Hartley Wood T. Martha Louise Anna, alt 3 Jahre. — Des Tischlers Franz Goiny T. Clara Frieda, alt 1 Jahr. — Den 24. Des Schmiedes Johann Karl Stein S. August, alt 13 Monate. — Des Arbeiters Ernst Eduard Robert Gremser T. Elisabeth, alt 1 Jahr 3 Monate. — Den 25. Des Tischlers Friedrich Wilhelm August Jrmier S. Fritz Alfred, alt 12 Tage. — Des Schneiders Gustav Reinhold Köhmer S. Georg Max, alt 1 Jahr 4 Monate. — Den 26. Unverheirathete Pauline Sommer, alt 76 Jahre. — Kürschner Friedrich Erdmund Robert Strauch, alt 64 Jahre. — Sattlerlehrling Friedrich Wilhelm Helbig, alt 19 Jahre 8 Monate. — Des Fabrikarbeiters Ernst Eduard Robert Gremser S. Eduard Robert Ernst, alt 3 Jahre.

Räthsel = Cke.

Quadrat-Aufgabe.

5	8	18	2	15	8	10	3	3
19	3	16	10	3	14	6	16	15
3	5	14	3	16	7	3	5	18
2	10	12	17	11	18	17	3	11
15	17	14	16	8	5	12	8	16
1	8	16	5	10	16	6	4	3
5	6	13	3	19	14	6	16	15
9	8	16	12	8	15	3	11	8
11	6	3	16	11	14	3	16	15

Man soll die Zahlen in vorstehender Figur durch Buchstaben ersetzen, so zwar, daß die Wagerichten bezeichnen: 1) einen großen Landsee in Europa; 2) und 3) Städte in Preußen; 4) ein Land in Asien; 5) eine englische Festung; 6) eine deutsche Stadt; 7) ein Großherzogthum; 8) eine Stadt in Spanien; 9) eine Stadt in Bayern.

Die Buchstaben der beiden Diagonalen ergeben, wenn man sie anders ordnet, ein Land und einen früheren Fürsten desselben.

Räthsel.

Als Schutz und Schirm und glänzend auch als Pierde, Mich mancher Held in heißem Kampfe trug, Der mit dem Schwert aus Ruhm- und Herrschbegierde Der Menschheit tiefe, schwere Wunden schlug.

Machst Du das erste zu dem dritten Zeichen Und stellst das dritte an den Anfang hin, Kann ich das Räthselwort zwar nicht erreichen An Glanz, doch nützlicher gewiß ich bin.

Denn Schutz und Schirm aus mir zumeist sich bauen Die Menschen, denen Armuth ward zum Loos, Ja, Menschen selbst, die man in fernen Gauen In ihrem Stamm für mächtig hält und groß.

Lösungen der Räthsel in Nr. 85:

1. Sachsen — Dresden (Solothurn, Abelaide, Eid, Hans, Sesterze, Eider, Nachod).
2. Zeichen — Ciske — ich.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Bei Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, Ohrensausen u. dgl., wenn mit unregelmäßigem Stuhlgang verbunden, werden die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde, welche nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich sind, stets rasche und vorzügliche Dienste wie kein anderes Mittel leisten.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abhynt je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Doering's Seife mit der Eule nach eigenartigem Verfahren hergestellt aus den bestgeläuterten Materialien, bewirkt: zarte Haut, schönen Teint und jugendfrisches Aussehen; verhindert: raube, rissige Haut, vorzeitige Runzeln und gealtertes Aussehen. Sie ist trotz des billigen Preises, nur 40 Pfg. per Stück, die beste Seife der Welt! Zu haben in Grünberg i. Schl. bei Ad. Donat, P. Richter. Engros-Verlauf: Doering & Co., Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Wegen Anschlusses der Druckrohrleitung an das neue Wasser-Hochreservoir ist das Wasserhebwerk

Sonnabend, d. 29. Juli d. J., außer Betrieb

und wird daher hiermit angeordnet, daß alle mit der öffentlichen Wasserleitung in Verbindung stehenden Anlagen, Springbrunnen, Garten- und Strahensprengvorrichtungen pp. für diesen Tag außer Thätigkeit zu setzen sind, auch darf zur selben Zeit zu den Bauten Wasser aus der Wasserleitung nicht entnommen werden, wie auch im Verbrauch von Wirtschaftswasser eine größere Sparfahigkeit zu beobachten ist, damit der vorhandene Wasservorrath bis zum Wiederbetrieb des Hebewerks ausreicht.

Im Anschluß hieran bringen wir zur Kenntniß der Bürgerchaft, daß mit der demnächstigen Inbetriebstellung des neuen Hochreservoirs — trotz vorangegangener Reinigung und Wässerung desselben — eine vorübergehende Geschmackveränderung des Wassers eintreten wird, aus welcher indeß keinerlei gesundheitliche Befürchtungen zu folgern sind.

Grünberg, den 28. Juli 1893.

Der Magistrat und die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeindebezirk der Stadt Grünberg folgendes verordnet:

§ 1.

Jeder Eigentümer oder dessen Stellvertreter hat den vor seinem Hause, Gehöfte, oder überhaupt vor seiner Bestimmung belegenen Münstern stets rein zu halten und in der Zeit vom 1. Mai bis 15. October jeden Jahres täglich bis Morgens 8 Uhr geblüht zu fegen, gründlich mit reinem Wasser nachzuspülen und den Rebricht nach beendigter Reinigung sofort wegzuschaffen.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögens-falle verhältnismäßige Haftstrafe tritt, geahndet.

§ 3.

Diese Verordnung tritt vom 1. August dieses Jahres in Kraft.

Grünberg, den 26. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

gez. Dr. Westphal.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß die Revierbeamten strengstens angewiesen worden sind, die Säumnigen unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Grünberg, den 28. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Gefunden: 10 Milchglascheiben, 2 Schirme, 1 Grastuch, 1 Schuppe, 1 Stück rosa Spitzen, 2 Geldbeutel mit und ohne Inhalt, 1 Sommer-Überzieher, 1 Kinderpeitsche, 1 Strohhut, 1 Rasirmesser, 1 Handford mit 2 Tägern, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 10 Stück Versicherungs-Marken, 1 Chemisettknopf und 2 Orden mit Band.

Zugelassen: eine weiße Henne. Verloren: 2 Hundebalsbänder.

Grünberg, den 28. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Adlerverpachtung.

Mittwoch, den 2. August cr., früh 8 1/2 Uhr, sollen die im Herbst dieses Jahres pachtfrei werdenden Adlerparzellen No. 305, 306, 312, 313, 316, 322 und 327 im Hegewalde an Ort und Stelle anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden.

Grünberg, den 28. Juli 1893.

Der Magistrat.

Die dießjährige

Obstnutzung

des Dom. M.-N.-Ochelhermsdorf soll freibändig verpachtet werden. Gebote hierauf nimmt an Wochentagen von 1-2 Uhr Nachm. und Sonntags von 8 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. gern entgegen

Erster Hünicke.

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpreussen.

Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mark.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloose, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Ph. Mayfarth & Co.

Berlin N., Chausseestrasse Nr. 2 E

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

empfehlen

Ernte-Maschinen.

Mäh- und Binde-Maschinen, Ernte-Rechen, Dresch-Maschinen, Schlagleisten- und Stiften-System, Göpelwerke, Obst- Wein- und Beerenwein-Pressen.

Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.

Ottoman. 400 Fres.-Loose, jährlich 6 Ziehungen. Nächste Ziehung schon am 1. August.

Haupttreffer jährlich 3 x 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 Fres. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Fres. gezogen und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens baar 185 Mk.

Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn!

Das billigste aller Loose.

Gewinnlisten nach jed. Ziehung grat. Aufträge durch Postanweisung erb. J. Lüdeke, Staatsloose- und Effecten-Hdlg. Berlin W.-Zehlendorf.

Reichsbank-Giro-Conto. Fernsp.-Amt Zehlendorf No. 7. *

Agenturen werden vergeben!

Rechter Erneuerungstermin 2. Klasse 189. Lotterie Donnerstag, d. 3. Aug., Abds. 6 Uhr. Sachs.

(Rothe Kreuzloose à 3 Mk. Hauptgewinn 100 000 Mk., baar ohne Abzug.)

Auktion.

Montag, den 31. Juli (Zahrmart), Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem hiesigen Viehmarkt 1 ganz gedeckter

Spazierwagen mit Glasfenstern, 1 neue Haserquetschmaschine meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn, Auktions-Commissar u. vereid. Taxator.

Ein Ackergrundstück von 3 bis 4 Morgen, zu einer

Gärtnerei

passend, wird zu kaufen gesucht. Offerten u. M. K. 119 a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

13 ar, 1/2 Acker, 1/2 Wiese, an der Sorauer Straße, sind vom 1. October ab auf mehrere Jahre zu verpachten oder bei 30 Mark Anzahlung zu verkaufen.

Näheres bei Adolph Thiermann, Markt 24

Eine schöne Baustelle i. d. Nähe des großen Schlachthofes zu verkaufen. Näheres Steingasse 10.

Ein Wohnhaus, ein Weingarten, ein Kartoffel-Acker mit Ernte sind veränderungsbalber zu verkaufen.

Frau Kleint, Untere Fuchsburg 25.

Einige hübschen guten Gartenboden sucht baldigst zu kaufen

Apotheker Rothe.

Ein leichter Arbeitswagen nebst Leitern, in gutem Zustande, nebst billig zum Verkauf bei

G. Hamel, Mühlweg 34 a.

2 Buxen, Doprer, verschiedene Raben, 3 Karren- u. 1 einpänniges Vorderrad sind billig zu verkaufen Silberberg 3.

1 deutsche Drehschleife z. verk. Burg 26.

1 Handrollwagen ist zu verk. Maulbeerst. 2.

Ein gut erhaltenes Schlaf-Sopha und ein ovaler Tisch zu verkaufen Berlinerstraße 40.

Eine gebrauchte, noch gute Nähmaschine preiswerth zu verk. Hospitalstraße 27.

Gebr. eli. Bettstelle z. verk. Neustadtstr. 25.

Ein blühender Oleander zu verkaufen Gartenwiese 22 b.

Haupt-Gewinne:

1 Landauer . . . mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaeton . . mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . . mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . . mit 2 Pferden
1 Coupé . . . mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . . mit 2 Ponies
4 Passpferde

8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- und Wagenpferde, zusammen

8 bespannte Equipagen mit 106 Reit- u. Wagenpferden.

Ausserdem
10 Gewinne à M. 100 — 20 Gewinne à M. 50 —
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen

500 silb. Kaiser Friedrich-Medaillen und
1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Heut Mittag 12 Uhr wurde uns unser geliebter

Martin

durch den Tod entrissen, was schmerz erfüllt anzeigen

Grünberg, den 28. Juli 1893.

Martin Künzel nebst Frau.

Bertha Dorn's

Atelier für künstl. Zähne, Plomben etc. Grünberg. Niederstr. 2.

Bart. Jeder, dem diese Bierscheit fehlt, würde gerne etwas dagegen thun, wenn er nicht bagegen, sein Geld unnütz auszugeben. Zuverlässig, wie tau-bewiesen, ist mein pilocarpin-haltiges Bartwuchs-Gelb-geheim zur Erzielung eines noch kürzeren Bartes bin-dich keine Anstalt vorhanden. Wer liegt sein Schwindel zu teuren Betrag zurück, wenn der erwünschte Erfolg nicht erzielt wird. Zuvor, wenn gewöhnlich, längerer nachmaliger Versuch un-entgeltlich. (Angabe des Alters durch Fern. Netter, Frankfurt am Main, Sandweg 85.)

Wohnungsveränderung!

Meine Wohnung befindet sich nicht mehr Holmarktstraße 17, sondern Kleine Kirchstraße 4 eine Treppe, im Hause der Wm. Conrad.

Frau Angel geb. Herberg, Gebaume.

Wohnungsveränderung. Ich wohne von heute ab

Niederstraße 3.

Julius Kühne, Maler.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend 2.

Einen tüchtigen Bäckergehilfen nimmt bald an

Carl Ludewig, Postplatz 4.

Ein zuverlässiger Antscher wird gesucht

Laufstraße 16.

Ein eheliches u. saub. Mädchen vom Lande wird zum 1. August in ein Milchgeschäft nach Berlin gesucht.

Lohn 40-45 Thlr. Meldungen sind zu richten an Aug. Radam, Mol-keri Worin bei Trebnitz (Mark).

Ein ordentliches Mädchen für eine einzelne Frau zum baldigen Antritt gesucht. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Köchin, Stubenmädchen, Kinder-mädchen, 1 Kinderfrau, Landmädchen für sofort u. Oct. sucht Frau Becker, Holzmarktstr. 25.

Geübte Satin-Weberinnen finden dauernde Beschäftigung Augustberg 2.

Ein Schulmädchen für die Nachmittage gesucht Neustadtstr. 25.

1 Schulmädchen, z. Kind. w. gef. Oberstr. 19.

Ferkel. Meißner-Polandschma Kreuzungs-ferkel verkauft

Dom. Nieder-Langenöls, Rt. Lauban i. Schl.

Häcksel

kann geschitten werden bei R. Flebiger.

Poststraße 2. **Selmar Beckall, Grünberg i. Schl.** Poststraße 2.

Bedeutende Posten in
Kleiderstoffen, Leinen-, Bett- und Baumwollenwaaren,
welche ich Gelegenheit hatte, bedeutend unterm Preis zu erwerben, werde ich zu dem am 31. d. Mts. stattfindenden

Jahrmarkt
außergewöhnlich billig abgeben.
Reste sämtlicher Waaren unterm Selbstkostenpreis.

Ein Posten gestrickte Unterröcke St. 70 Pf.

Ein Posten grobe Wirthschaftschürzen St. 60 Pf.

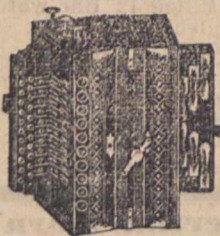
Zum Jahrmarkt!
Die feinsten und beliebtesten
Pfeffermünzkücheln

empfiehlt und stehen, wie bekannt, in
der 2. Budenreihe, mit Firma ver-
sehen.

Frau B. Krüger
geb. **Kleinert.**

Bitte besonders auf meinen Namen
zu achten.

Prima Waare!
Billigste Preise!



Größte Auswahl!
6 Monat Garantie!

Accord-Zithern

und alle anderen Musikinstrumente
nur bei

Ed. Adler,

Niederstraße 10/11.

Größtes Lager aller Sorten

Uhren u. Ketten

in gediegensten und geschmack-
vollsten Mustern empfiehlt zu
wirklich billigen Preisen

C. Schmidt, Uhrmacher.

Reparaturen unter Garantie gut u. billig.

Größte

Corset-Niederlage.

Mein Lager bietet eine hervor-
ragende Auswahl von

**elegant sitzenden
Corsets**

und werden dieselben an

**Haltbarkeit, Billigkeit
und Tragen**

von keiner Seite erreicht.

Ferdinand Schück.

Schuh- und

Stiefelwaaren,

beste Handarbeit, empfiehlt
in größter Auswahl

Emanuel Schwenk.

**Gut gepolsterte Sophas,
Geschirre, Reisekoffer u.**

empfiehlt **Heinrich Haenisch,**

Sattler u. Tapezierer, Krautstr. 1.

Bettfedern und Bettstücken,

neue gerissene Federn von 1 M. 10 Pf.
an bis zu den feinsten in sehr großer
Auswahl bei **Hugo Mustroph, Ring 9.**

Wer

sein Schuhwerk erhalten will und auf
einen gleichmäßig schönen, selbst durch
Nässe nicht vergehenden, Glanz sieht,
benutze

Welt-Leder-Glanz D. R. P.

68995

von **Michaelis & Becker, Berlin.**

Zu haben in Dosen à 10, 25, 50 und
125 Pf. bei

Wilhelm Meyer, Gener.-Depot.

Wiederverkäufern Rabatt.

Großer Gelegenheitskauf

zum Jahrmarkt,

bestehend in:

Herren-Stoffanzügen für 12 Mark

= **Zuganzügen, gefüttert** = 6,50 =

= **Stoffhosen** = 3,00 =

= **Zughosen** = 1,50 =

Kinderanzügen in Stoff = 3,00 =

Kinderanzügen in Zeug = 1,50 =

Hamburger Lederhosen

Max Levy, Silberberg.

bei

Der Verkauf findet nur im Laden statt.

Zum Jahrmarkt!

Wasch- und Touristen-Anzüge für Herren und Knaben, sowie
Kinder-Waschanzüge in geschmackvoller Ausführung, Jaquetts
in Cachemir, Laster und Alpaca, Staubmäntel, Drill- und Turn-
tuch-Anzüge, Schulanzüge in allen Sorten, so auch Hamburger
Lederhosen, Casinet- und Strickhosen und Westen, Blousen,
blaue Jacken und Militärhemden u. c. kauft man am besten und
billigsten nur bei

Emanuel Schwenk,

zur goldnen 27, Hospitalstraße nahe am Silberberg.

Zum Jahrmarkt

am 31. Juli und 1. August beehrt sich einem diesigen wie auswärtigen
hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen

J. Fauda's

Mailänder Schmuckwaaren-Lager.

Verkauf echter Schmuckfachen:
Gold, Silber, Granaten, Corallen, Amethysten, Türkisen, Perlen, Similitä,
Bernstein, Elfenbein, Jet, Armbänder, Uhrketten, Ringe, Colliers,
Medaillons, Kreuze und Ohrringe.

Großes Lager in echten Corallen-Schmuck, von 50 Pf.
bis 12 Mark eine Schnur.

Zu dem jetzigen Jahrmarkt von Leipzig eingetroffen.

Mein Geschäft ist gegründet im Jahre 1850, besteht nur unter der
Firma **J. Fauda** aus Leipzig. Ich mache die geehrten Herrschaften
darauf aufmerksam, auf die Firma zu achten.

Stand: Zweite Reihe. Bei brillanter Beleuchtung bis Abends
10 Uhr geöffnet.

Reiter. Jahrmarkts-Anzeige. Reiter.

Große Auswahl in Gloriaseidenrestern

zu Staubmänteln, Kleidern, Blousen und Schirmen, sowie verschiedene
andere Reiter empfehle zum Jahrmarkt.

Verkaufsbude in der Berliner Reihe, an der Firma zu erkennen.

Hochachtungsvoll

Frau Neger aus Hirschberg i. Schl.

Handschuh-Verkauf.

Diesen Jahrmarkt treffe ich wieder mit einem Posten billiger Handschuhe
dort ein. Selbstige bestehen in Zwirn, Flor, Halb- u. Ganz-Seide, auch sind noch
einige Duzend seidene Menorten und schwedische Handschuhe dabei.

Meine Bude befindet sich wie immer Denkmalreihe.

Paul Pfeifer aus Sommerfeld.

Markt-Anzeige.

Meinen werthen Kunden von Grünberg und Umgegend die ergebene Mit-
theilung, daß ich **nur am Montag** zum Verkauf dort anwesend
bin, ersuche deshalb den Bedarf am selbigen Tage decken zu wollen.

Carl Beyer, Schirmfabrik, Frankfurt a. Oder.

Zum Jahrmarkt

beehrt sich wieder bestens zu empfehlen das große

Mailändische Schmuckwaarenlager.

Reichhaltigste und großartigste Auswahl.

Bude, wie bekannt, an der Firma kenntlich.

Einem geehrten Publikum von Groß-
Leffen und Umgegend zur gefl. Nachricht,
daß ich mich hieselbst als

Barbier, Friseur

und geprüfter Seilgehilfe
niedergelassen habe. Um gütiges Wohl-
wollen bittet

Carl Leupold, Groß-Leffen.

Pfund's

Milch-

Seife

hergestellt aus reiner, bester Kuh-
milch, macht die sprödeste Haut
zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerel

Gebrüder Pfund

in Dresden.

Zu haben in den meisten Apotheken,
Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und
Colonial-Waaren-Handlungen.

In **Grünberg:**

Drogerie H. Neubauer.

Dreschmaschinen, Reinigungsmasch.,
Göpel, Schrotmühlen, Siedemasch.
allerbilligst bei

E. Wenzel, Burg 26.

Gleiwitzer Platten, Schmiede-
platten, Verschluß- und Blech-
thüren, Kiste, Wasserwannen,
Rachröhren und Kniee, Thür-
u. Fensterbeschläge, Drahtnägeln,
Ketten, Schaufeln, Hacken,
Brüdenwaagen und Gewichte
empfiehlt **E. Lupke, Niederstr. 26.**

**Carbolsäure,
Chlorkalk,
Creolin,
Desinfectionspulver,
Eisenvitriol**
empfiehlt
Drogenhandl. v. H. Neubauer,
Postplatz 16.

Thomasphosphatmehl,

Kainit, Carnallit, Kieserit,
Kalidünger-Fabrikate aller Art,
Superphosphate, Knochenmehl u.
unter Gebalts-Garantie liefert bei Wagon-
ladungen zu Fabrik- resp. Wertheisen,
bei weniger je nach Quantum, desgleichen
Chilisalpeter nach Tagespreis billigt.

Robert Grosspietsch.

Zur Saat

empfehle prima Riesen-Knörich,
Wicken, Buchweizen, gelben Senf,
Wasserrüben und alle andern Herbst-
saaten in bester feinfähiger Waare.

B. Jacob, Krautstraße.

Pergamentpapier

empfiehlt

W. Levysohn's Buchhandlg.

Druck und Verlag von **W. Levysohn**
in Grünberg.